

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 11. Mai 1920
5. Jahrgang Nummer 100

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Beigegründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Briefband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gezeichneten Zeilen ober deren Raum 12 Pf., Verzeichnis und Voranmeldungs-Anzeigen 6 Pf. Rest-Anzeigenpreis: Die 3 gezeichneten Zeilen ober deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 8 Uhr.

Haupt-Expedition: Breslau 10, Zerbauer Str. 50, Telefon Ring 657. 2. Filial-Expedition: Breslau 54, Altkönigs-Expeditionen: Wismig 2, Gortz 10, Tel. 145, Waldenburg, Gohndorfer 6, Tel. 141, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200. Filial-Expeditionen in den Haupt-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 8 Uhr.

Zuspitzung im englischen Riesenkampf

(Eig. Drahtf.) London, 11. Mai.

Ihrer Ankündigung entsprechend hat die Regierung mit der Anwendung der bewaffneten Streitkräfte in einem Maße begonnen. In den Hafenstädten wurden die Docks von Polizeitruppen besetzt. In Hull fanden blutige Zusammenstöße statt, wobei es 40 Verletzte gab. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. In besonders schweren Zusammenstößen kam es in Glasgow, wo es zur Zerkümmung von Geschäften und einer regelrechten Schlacht von Polizeibeamteten kam. 300 Verhaftungen werden gemeldet. Einige Verhaftete wurden sofort zu 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

In Schottland schließen zahlreiche Fabriken wegen der Unmöglichkeit, ihre Produkte zu befördern, andere wegen Kohlen- und Rohstoffmangel. Fahrende Streikbrecherzüge wurden an zahlreichen Stellen mit Steinen beworfen. In der Grafschaft Fife sammelten sich Streikende auf den Schienen an und brachten dadurch einen Streikbrecherzug zum Stillstand.

Der englische Kampf und russische Unterstüßungen

M.S. Berlin, 11. Mai.

Nach unwidersprochener Meldung haben sich die englischen Gewerkschaften veranlaßt, den russischen Gewerkschaften mitzuteilen, daß sie die bereits überwiesenen Summen (als Sandmel-ergebnis der russischen Gewerkschaften und der Profintern, rund viereinhalf Millionen Goldmark) nicht annehmen könnten. Was liegt der Meldung zugrunde? Die englische Bourgeoisie hat schnell ein Geheiß fabriziert, das es ihr ermöglicht, mit der selbstverständlichen dienwilligen Justiz, die Annahme von Geldern aus dem Auslande, die Streit-

zweckdienlichen sollen, als Landesverrat bestrafen zu lassen. Mit der Inszenierung einer solchen Aktion gegen die Streikenden, würde die englische Bourgeoisie zweifellos eine infernalische nationalistische Hege verbinden, um die Unwissenden und die noch nationalistisch eingestellten Schichten gegen die streikenden Arbeiter aufzubringen. Um solche Möglichkeiten zu verhindern, muß die Leitung des Streiks in England gewisse Vorkehrungen treffen lassen.

Keine irischen Lebensmittel nach England

(Eig. Drahtf.) London, 11. Mai.

Wie aus Dublin gemeldet wird, hat der irische Gewerkschaftskongress beschlossen, kein Lebensmittelschiff nach England zu schicken. Der Hafen von Dublin liegt still und der Schiffsverkehr mit England ist eingestellt.

Keine Schwierigkeiten beim Bebauern?

M.S. Amsterdam, 11. Mai.

Die englische Bourgeoisie läßt durch die bürgerliche Presse die Mitteilung verbreiten, daß bei dem Verladen von Kohlen für England in Holland keine Schwierigkeiten mehr bestehen. Die Meldung ist richtig. Im anderen Sinne allerdings, als die Bourgeoisie sie darstellen möchte. Englische Kohlenhändler, die auslaufen, bekommen schon unterwegs die Drahtnachricht:

„Zurückfahren, keine Aussicht, Kohle zu bekommen.“ Die Schiffe fahren zurück, und darum gibt es beim Kohlenunteren „keine Schwierigkeiten“ mehr!

Ein lehrreicher Briefwechsel

Was tut die SPD.? — Verhandlungen statt Unterstüßung!

Die Komm. Partei hat am 7. d. Mts. an die SPD, den ADGB und den Sozialistischen Kampfbund nachstehendes Schreiben gerichtet: Bezirk Schlesien der SPD. Breslau, den 7. Mai 1920.

An die Sozialdemokratische Partei,
An den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund,
An den Sozialistischen Kampfbund,

Werte Genossen!

In England hat der Versuch der Bergbauunternehmer, die Löhne der englischen Bergarbeiter zu reduzieren, zu einem Massenstreik geführt. Dieser Kampf ist auch für die deutsche Arbeiterschaft von außerordentlicher Bedeutung, weil eine Niederlage der englischen Arbeiter ungewissenshaft auch ihre nachhaltige Wirkung auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter ausüben würde.

Aus diesem Grunde muß von Seiten der Arbeiterorganisationen alles getan werden, um die streikenden Arbeiter Englands durch eine wirksame Solidaritätsaktion zu unterstützen.

Dazu kommt, daß durch die Ablehnung des Geheilmurks der SPD und ADGB auf entscheidungslose Entzweiung der Parteien im Reichstag der Volksentscheid in letzter Zeit stattfinden muß. Die Regierung versucht mit allen Mitteln, den Volksentscheid hinauszuschieben und einen Sieg im Volksentscheid durch Sabotagemassnahmen insbesondere durch Mobilisierung aller monarchistischen Kräfte zu verhindern. Wie weit die Regierung sich bereits unter dem Einfluß der Monarchisten befindet, beweist die Tatsache, der neuen Verordnung auf Änderung der Reichsflagge und ihre Absicht, die Nationalflagge Freiheit einzuführen.

Diese Maßnahmen, die den schärfsten Protest wecker Schichten der werktätigen Bevölkerungsmassen ausgelöst haben, können nur rückgängig gemacht werden, indem die Regierung durch den stärksten Druck der Massen beseitigt und der Reichstag aufgelöst wird.

In Uebereinstimmung mit der Auffassung und der Stimmung breiterer Schichten der werktätigen Bevölkerung fordern wir auch auf, alle Maßnahmen für eine einheitliche Massenbewegung im Sinne der vorher erwähnten Forderungen zu beschließen.

Wir bitten euch daher um sofortige Stellungnahme zu unserem Schreiben und um umgehende Mitteilung, ob ihr bereit seid, auf der Grundlage dieses Briefes am Dienstag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Besprechung über die Durchführung einer solchen Demonstration mit uns abzuhalten.

In Erwartung eures umgehenden Bescheides, zeichnen wir mit proletarischem Gruß
Bezirksleitung Schlesien der SPD.

Während ADGB und Sozialistischer Kampfbund bisher noch nicht geantwortet haben, erhielten wir vom sozialdemokratischen Parteisekretär folgenden folgendes Schreiben:

Sozialdemokratische Partei — Sekretariat Breslau.
Breslau, den 10. Mai.

An die
Bezirksleitung der SPD.

Werte Genossen!

Bezugnehmend auf das vorliegende Schreiben vom 7. d. Mts. teilen wir mit, daß wir zurzeit noch in Verhandlungen mit anderen Parteinstanzen stehen über die Art und Weise legendärer Aktionen zu Gunsten der englischen Bergarbeiter, Flaggenfrage usw.

Aus diesem Grunde können wir an der von Euch für den 11. Mai vorgeschlagenen Sitzung nicht teilnehmen.

Mit proletarischem Gruß
J. A. A. Pache.

Die Arbeiterschaft wird es sicher mit Begeisterung aufnehmen, daß die große Sozialdemokratische Partei nach acht Tagen eines Riesenkampfes des englischen Proletariats sich dazu aufgeschwungen hat, (Fortsetzung Seite 2.)

Vom Tage

Das Berliner „Reichsbanner“ veranstaltet heute Abend auf dem Brunnentplatz eine erneute große Kundgebung gegen Luthers Flaggenverordnung.

Im Nationaltheater in Weimar kam es anlässlich des Hindenburg-Belüdes bei der Aufführung „Wilhelm Tell“ zu einem großen nationalistischen Tumult. Hindenburg wiederholte, in seiner Loge stehend, den Külli-Schwur von dem „Einig Volk von Brüdern“.

Die Deutsche Reichsbahn A.G. hat die sofortige Räumigung von 400 Arbeitern des Eisenbahnwerkwerkes Schneidemühl ausgesprochen.

Die erste Strafkammer des Landgerichts München hat den Wiederaufnahmeantrag Zehnbachs abgelehnt.

In den nächsten 8-14 Tagen sollen die Voruntersuchungen im Falle Jürgens abgeschlossen sein. Man rechnet mit dem Prozeßbeginn für Anfang Juni.

Unter der Leitung des Sozialisten Brunel ist die neue belgische Regierung gebildet worden, in der die Sozialisten Van der Weide, Hunsmanns und Wauthers die Ministerien des Auswärtigen, des Unterrichts und der Post innehaben.

Der chinesische Marschall Fung, der noch vor kurzem Herr in Peking war, ist mit einigen Anhängern am Sonntag in Moskau eingetroffen.

Verstärkt die Aktion!

Vom Zentralkomitee der SPD. wird uns geschrieben:

Die gegenwärtige Lage stellt die kommunistische Partei vor gewaltige Aufgaben. Es darf kein Zweifel darüber bestehen: Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte, äußerste Anspannung der Schlagkraft der Partei werden wir in der Lage sein, diese Aufgaben durchzuführen. Eine Voraussetzung hierfür ist, daß die gesamte Partei, bis in die letzten Zellen, die Aenderungen der gesamten Lage begreift, die im Weltmaßstabe durch den englischen Generalkrieg und in Deutschland durch die Diktaturvorbereitungen der Regierung Luthers-Stresemann entstanden ist.

Der englische Generalkrieg ist nicht nur ein Ergebnis der Kohlenkrise, wie ihn die Reformisten gern deuten möchten. Er ist das Ergebnis einer ungeheuren Zuspitzung der Klassegegensätze im englischen Imperium. Die Millionenrebellion der englischen Kolonialsklaven und der Kampf der englischen Arbeiter gegen die Vernichtung ihres Lebensstandards verlaufen in ein und derselben Richtung: Sie richten sich gegen die Existenz des englischen Imperialismus. Die proletarische Revolution in England steht auf der Tagesordnung! Das sagt nicht, daß dieser Generalkrieg mit der Revolution enden muß. Aber das bedeutet, daß die Lage der Arbeiterklasse in Europa, ihre Aufgaben und Ziele, ihre Kampfmethoden wesentlich beeinflusst werden von dem Ausgang des englischen Riesenkampfes.

Die deutsche Bourgeoisie fürchtet den Sieg der englischen Arbeiterklasse. Selbst die Hoffnung auf erhöhte Dividenden durch gesteigerten Kohlenexport vermag ihre Furcht nicht zu bannen. Vergessen ist „Gott strafe England“, vollste Solidarität mit der englischen Bourgeoisie, — glühender Haß gegen die englischen Arbeiter. Die Klassenloyalität der deutschen mit der englischen Bourgeoisie bildet einen wahrhaft lehrreichen Anschauungsunterricht für die Arbeiterklasse beider Länder.

Die deutschen Arbeiter stehen in ihrer gewaltigen Mehrheit bereits hinter dem englischen Kampf. Zweifelsohne sind sie bereit, jeden Kampf ohne jeden Vorbehalt zur Unterstützung der englischen Klassenkämpfer zu führen. Selbst die christlichen Gewerkschaften sind gezwungen, dieser Stimmung Rechnung zu tragen. Aber eine Erkenntnis fehlt noch diesen Massen, und es ist Aufgabe der Partei, sie zum Gemeingut aller deutschen Arbeiter zu machen: die Interessen der deutschen und englischen Bourgeoisie laufen in diesem Kampf absolut parallel. Es bestehen keine politischen oder Interessengegenstände. Deshalb gibt es keinen anderen Weg als den des sofortigen Bestehens des Kampfes gegen die deutsche Bourgeoisie mit denselben Mitteln, mit derselben Wucht wie in England.

Die kommunistische Partei hat in ihrem Offenen Briefe an den Bundesvorstand des ADGB den einzigen Weg gezeigt, der den englischen Arbeitern wirksame Hilfe bringt und gleichzeitig dem Angriff der Unternehmer, der sowohl im Barbad, als in der Metall- und Textilindustrie bereits sichtbar wird, durch einen wichtigen Gegenstoß ein Paroli bietet. Eben darin besteht die wahrhafte Verteidigung der internationalen Solidarität. Aber was würde der Bundesvorstand des ADGB auf die kommunistischen Forderungen, für die über...

Das Verbrechen in Maroko

(Eig. Drahtb.) Paris, 11. Mai.

Nach den Meldungen aus Maroko sind die letzten fünf Wochen Kampfe die mörderischsten seit einem Jahre. Es gelang zwar den angriffenden Truppen, die Rifstämme aus den ersten Verschanzungen, die nach europäischem Muster angelegt waren, hinauszudrängen, die Rifstämme unternahmen aber gleich darauf, unter Führung des Bruders Abd el Krims, einen Gegenstoß, der zu blutigem Handgemein führte. Es wurden dabei, nach den Mitteilungen französischer Blätter, von beiden Seiten Maschinengewehre und Kanonen und Bajonetts im Kampfe verwendet.

Die spanische Offensive in der Zone von Melilla und in der Nähe der Riffe gegen die Rifstämme, wird durch Luftbombardements und durch schwere Geschützfeuer von fünf, von der Alhucemasbel aus eingreifenden Kreuzern, unterstützt.

Der Nordpol überfliegen!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 11. Mai.

Nach New Yorker Meldungen hat der amerikanische Flieger Byrd nach 15 1/2 stündigem Flug die Eisee Spitzbergen - Nordpol - Spitzbergen zurückgelegt. Er warf über dem Nordpol die amerikanische Flagge ab. Byrd ist von der amerikanischen Marine eigens für diesen Flug beauftragt worden. Nach seiner Rückkehr lag bereits ein Gladmuscheltelegramm des amerikanischen Präsidenten Coolidge vor. (1) Dieser Flug ist eine offensichtliche imperialistische Demonstration Amerikas, das schon seit langem seine Ansprüche auf große Teile der vereisten Nordpolgegenden als künftige Luftstoffstützpunkte geltend gemacht hat.

Zum Aufruf der ZNS.

In dem gestern von uns veröffentlichten Aufruf der ZNS ist aufnehmend durch Zeilenfortfall eine sinnentstellende Kürzung entstanden. Der dritte Absatz muß lauten: „Wir fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen aus, sowohl die Sammelstellen der Gewerkschaften, wie auch die der ZNS, tatkräftig zu unterstützen. Es darf aber das Vorhandensein von zwei verschiedenen Listen keine Konflikte in der Arbeiterschaft geben.“

(Schluß von: „Ein lehrreicher Briefwechsel“ von Seite 1.)

In Verhandlungen mit ihren Parteinstanzen über Aktionen zugunsten der englischen Bergarbeiter einzutreten. Wir hoffen, daß die Verhandlungen die Pace und Mache mit den Instanzen führen, noch während der Dauer des englischen Bergarbeiterstreikes beendet sein werden, so daß die schließliche Arbeiterschaft noch erfahren wird, was die SPD zur Unterstützung des Aienkampfes zu tun gedenkt.

Doch im Ernst. Wer die starken Töne liest, welche die sozialdemokratische Provinzpresse seit Hindenburgs Entscheidungen in der Flaggenfrage anschlägt, der muß wieder einmal feststellen, daß hinter den großen Worten und den Phrasen der Führer nur die Tatlosigkeit steht.

„Provokation auf Provokation“, überschrieb die „Volksmacht“ gestern einen zweispaltigen Artikel und witterte „gegen den bekämpften Rückzug der Demokraten und des Zentrums in der Flaggenfrage“ und am Schluß hieß es: „das neue Abkommen zeigt, welchen Sinn diese praktische Bedeutung hat und daß mit ihr kein anderes Ziel verfolgt wird, als möglichst bald wieder die Flagge des Kaiserreiches zur offiziellen Flagge der deutschen Republik zu erheben. Die Sozialdemokratie wird Millionen und Abermillionen gegen diese Absicht aufzuzucken.“

Das sind die Worte der SPD. Statt aber die Massen wirklich aufzurufen, und eine geschlossene Front gegen die immer unerschämteren Pläne der Staatsstreitler herzustellen, verhandelt sie mit den Instanzen. Diese Haltung muß der schließlichen und obersteinsten Arbeiterschaft die Augen öffnen. Das Verhalten der sozialdemokratischen Führer in der Provinz schließt sich dem Verhalten ihrer Abgeordneten im Reichstag an. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten lehnten es ab, die kommunistische Mißtrauensresolution gegen Luther zu unterstützen. Die Führer in der Provinz sabotieren unter faßenscheinigen Vorwänden eine geschlossene Kampffront der Arbeiterschaft.

Das Proletariat wird daher erkennen, daß die SPD, wie in allen anderen Fragen auch in diesem Kampf verläßt. Es wird unter der Führung der kommunistischen Partei auf die Straße gehen, um seine Solidarität mit dem englischen Proletariat und seine Kampfbereitschaft gegen die Staatsstreitler zu bekunden. Die heut in Breslau stattfindenden öffentlichen Versammlungen müssen wichtige Massenkundgebungen der gesamten Arbeiterschaft werden.

lehrt, zu erwidern? Seine Antwort bestand in vorläufigen Ausflüchten. Aber dahinter verbirgt sich eine bewußte Taktik: zu verhandeln und zu veraten über eine Solidaritätsaktion, bis der Zeitpunkt zum Einsatz der Kräfte vorüber ist. Nicht nur die Bourgeoisie ist solidarisierbar, auch Velpart und Thomas, Macdonald und Susman bemessen ihre Solidarität: die einen betonen in England den Verrat des Kampfes vor, die anderen sabotieren die solidarische Aktion der deutschen Arbeiter. Die Kommunisten müssen es den Massen offen sagen: die größte Gefahr für den englischen Kampf sind die Reformisten. Und Thomas, Macdonald und andere Katastrophen des englischen Kapitals. Die Velpart und Wels sind ihre deutschen Stützpunkte. Aber es handelt sich nicht um Illusionen allein. Es handelt sich darum, zu kämpfen für den Erfolg der englischen Arbeiter. Die Reformisten wünschen den Erfolg nicht, denn er würde sie genau so treffen wie die Bourgeoisie. Er würde das Vertrauen der Arbeiter in die eigene Kraft unerschütterlich steigern und es gibt keinen schlimmeren Feind für den Reformismus als das revolutionäre Kraftbewußtsein der Arbeiter.

Der englische Kampf steht im Zeichen der Einheit der Arbeiterklasse. Die englischen Arbeiter sind sich bewußt, daß sie nur siegen können in internationaler Front. Der Kampf der Kommunisten um die internationale Gewerkschaftseinheit beginnt seine ersten großen Früchte zu tragen. Unsere Aufgabe ist es, diesen Kampf zu verbinden mit der Solidaritätsaktion für die englischen Arbeiter. Nicht nur die Sabotage des ADGB, gegenüber den von der kommunistischen Partei vorgeschlagenen Forderungen muß gebrochen werden, auch der Sabotage gegen die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit muß jetzt das Genid gebrochen werden.

Und es ist kein Zufall, daß die Regierung Luther gerade jetzt in unausgeleiteten provokatorischen Vorstößen versucht, jene Kräfteverhältnisse in Deutschland zu schaffen, die notwendig sind zur Durchsetzung ihres Zieles: der Aufrichtung einer Diktatur der Unternehmerverbände, des Generalkapitals der Reichswehr, der monarchistischen Parteien und Verbände. Baldwin hat Luther den Rücken gestärkt. Baldwin erklärt den Kampf der englischen Arbeiter unvereinbar mit den Existenzbedingungen des englischen Imperiums. Er legt offen die kapitalistische Ausbeutung mit der Verfassung gleich. Und Luther verleiht der Verfassung der Republik einen Substrat nach dem anderen. Die Präzedenzsetzung ist „verfassungswidrig“. Die schwarzweiße Fahne soll als Sammelzeichen der äußersten Reaktion gebildet werden.

Und selbst diese Regierung stützt die Sozialdemokratie, indem sie sich bei der Abkündigung über das kommunistische Mißtrauensvotum der Stimme enthielt. Damit trägt sie die volle Verantwortung für den reaktionären Angriff auf die Arbeiterklasse.

Aufgabe der kommunistischen Partei ist es vor allem, auch hier Klarheit zu schaffen in den breitesten Massen über den wahren Sinn und Zweck der Provokationen Luthers. Nicht um die Fahnen handelt es sich, sondern um die Errichtung der monarchistischen Diktatur. Nicht nur für oder gegen die Verfassung geht es, sondern um die Vorbereitung der kapitalistischen Generaloffensive, die die vorwärts marschierende deutsche Arbeiterbewegung aufs neue zurückweist, die Arbeiterschaft wirtschaftlich und politisch in die Lage des Jahres 1924 zurückzuführen soll.

Beide Lager befinden sich im Aufmarsch, sowohl die Bourgeoisie, als auch die Arbeiterklasse. Aber während die Bourgeoisie bereits einheitlich und zielbewußt marschiert, ist die proletarische Front noch schwankend. Ihre Reihen sind noch nicht geschlossen. Deshalb der Aufruf der kommunistischen Partei zu Massendemonstrationen. Diese sind ein Anfang des Kampfes, bei weitem nicht der Höhepunkt. Sie sind Demonstrationen der Kampfbereitschaft, des Kampfwillens, der Ruf zur proletarischen Einheitsfront.

Jetzt tief hinein in die Massen, muß die zusammenfassende Lösung der kommunistischen Arbeit sein. Mobilisieren des letzten indifferenten Arbeiters, jetzt eiserner Zusammenstoß der Erwerbslosen mit den Arbeitern

in der Welt, legt entscheidender Kampf allerorten und überall für die Forderungen der drei Millionen Gewerkslosen, legt heran an die arbeitenden Frauen.

Höchste Willkür! Höchste Arztheit und Zielbewußtheit, höchste Entschlossenheit und höchste Steigerung!

In diesem Geiste müssen die Kommunisten die unvermeidlichen Kämpfe der nächsten Monate vorbereiten und führen.

Hindenburg für Schwarz-weiß-rot auf verfassungsmäßigem Wege

(Eig. Drahtb.) Berlin, 11. Mai.

Der Reichspräsident Hindenburg hat an den Reichsausschuß einen längeren Brief gerichtet, dessen Kernsätze lauten: „Ich bin fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen verständlichen Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht und zugleich dem Werdengang und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch.“ Das heißt naht und nüchtern: Hindenburg will, allerdings auf verfassungsmäßigem Wege, die schwarzrotgelbe Farbe wiederholen und die geliebten schwarzweiß-rotten Fahnen hissen.

Von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wird gegen diese Pläne allerhand „Opposition“ angekündigt, ohne daß zunächst ein entscheidender Schritt getan würde.

Ein Rechtskabinett in Polen!

(Eig. Drahtb.) Warschau, 11. Mai.

Eine neue Regierung ist unter Führung des rechten Bauernabgeordneten Witos gebildet worden. Zur gehören ausschließlich Anhänger der Rechtspartei, ein Militär und rechte Mitglieder der Mitte an. Witos hat damit ein Kampfabdrecht gegen links geschaffen, zu dem auch die nationalen Widerheiten in schärfster Opposition stehen. Das Kabinett Witos ist seinem ganzen Charakter nach der Vorläufer einer faschistischen Diktatur in Polen.

Reichsbanner gegen Marx und Rülz

Berlin, 11. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Kreisgruppe Preussischer Berg des Reichsbanners hat in ihrer Mitgliederversammlung am Freitag einstimmig beschlossen, einen Antrag auf Ausschluß des Reichsbannerleiters Marx aus dem Reichsbanner zu stellen. Von der Veranstaltung des Ausschusses des Reichsbanners wurde Abstand genommen, nachdem mitgeteilt wurde, daß Rülz nicht Mitglied des Reichsbanners ist.

Polizeischlacht mit französischen Gendarmen

Paris, 11. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Mächte der Gendarmen wütht mit jedem Tage. Für die Feier der Jungfrau von Orleans, die am Sonntag in Paris stattfand, hatte der Innenminister alle Umzüge verboten. Die Gendarmen sprangen jedoch die Polizeistreife an der Rue Rivoli an und schlugen mit Stöcken und Gummiknüppeln die Polizisten nieder. 183 Polizisten wurden verletzt, kam es zur Hilfe gelangten republikanische Garde eintraf, um es zu verhindern. Zusammenstöße am Denkmale der Jungfrau von Orleans. Mehr als 200 Personen wurden verletzt. Die Gendarmen waren geführt von dem Hauptquartier Leitzinger.

Neues Bombardement

Paris, 11. Mai. Aus Syrien wird eine erneute Beschichtung von Damaskus gemeldet. Der Stadtrat Medjan, in dem sich die christlichen Dänen verschanzt hatten, ist völlig zerstört worden. Des Bombardement ist, drei Wochen zuvor, weit heftiger gewesen als im vergangenen Oktober. Über 300 Personen sollen dabei getötet worden sein.

Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

Der Diener kommt und sagt keine etwas zu Frau Genetier. Sie steht auf, entschuldigt sich und geht weg. Ich liebe arden Herzliche, der ich mich lieben genährt habe. Im Egidium hab wir noch zwei oder drei Personen, die darüber sprechen, was sie am Nachmittage anfangen sollen.

Ich weiß nicht, was ich der Dame sagen soll. Das Gespräch zwischen ihr und mir läßt nach, es hört ganz auf. Sie muß annehmen, daß sie mich nicht interessiert, diese Dame, deren Herz ich liebe, und deren Schicksal ich ebenjogut kenne, wie Gott selber nur es zu kennen vermocht hätte.

Sie langt nach einer Zeitung, die auf dem Tisch herumliegt. Eine Zeile vertieft sie sich darin, dann legt sie die Zeitung wieder zusammen, steht auf und geht nach fort.

Mein Herz ist ausgehöhlt durch die Alltäglichkeit des Lebens. Auch ich bin ermüdet von der Tageszeit. Schlaftrig stüße ich mich auf den Tisch, der unendlich groß scheint, da die Sonne ihn überdeckt. Und der Tisch rückt in die Ferne. Ich mache eine Anstrengung, damit meine Arme nicht erlahmen, damit der Kopf nicht niederstinkt und die Wimpern sich nicht schließen.

Und ich bleibe allein in dem Durcheinander dieses Raumes, den ich die Dienstboten vorzüglich bestärken, weil sie es eig haben, alles abzutragen und von neuem für das Abendessen aufzubauen. Ich bleibe jaft allein und ich weiß nicht, ob ich sehr glücklich oder sehr unglücklich bin, und ich weiß nicht, was die Wirklichkeit ist, und was das Uebemnatürliche ist.

Dann begreife ich es, lachte und schwerfällig. Ich lasse die Blide rings um mich schweben. Ich betrachte jedes schlichte und stille Ding. Denn schlichte ist die Augen, und ich sage mir, wie ein Anserleiner, der ich nach und nach Rechenschaft von seiner Offenbarung ablegt: „Aber die Unmöglichkeit, da liegt sie ja. Es ist wahr, ich kann nicht mehr an ihrem Vorhandensein zweifeln.“ Diese Bestimmtheit wuzgelt sich ein. Es gibt keine seltsamen Sachen. Das Uebemnatürliche existiert nicht, oder vielmehr, überall existiert es. Es liegt in der Wirklichkeit, es liegt in der Einfachheit der Dinge, im Frieden liegt es. Es liegt hier, eingebettet in diese Mauern, die mit ihrem ganzen Gewicht im Warten gößt sind. Das Wirkliche und das Uebemnatürliche, ein- und dieselbe Sache ist es. Im Leben kann es ebenjowenig ein Mysteriengeheimnis geben, wie es im Himmel noch eine zweite Raumhöhe geben kann.

Ich, der ich den übrigen Menschen gleich bin, ich bin durchwirrt mit Unmöglichkeit. Aber wie sich das alles vor mir darbietet, erschlossen und im Wierwarr. Und ich denke an meinen Traum, ich träume von mir, der ich nichts Klares über mich wissen kann, der ich mich nicht

lo-äen kann von meinem Ich. In mich denke ich, daß ich nur bin wie ein schwarzer Schatten zwischen meinem Herzen und dem Sonnenlicht.

VIII.

Der gleiche Rahmen umgab sie, und der gleiche Halbshatten verdrängte sie; es war wie am ersten Tag, da ich sie zusammen geliebt hatte. Beide und ihr Gesicht waren nicht fern von mir neben einander.

Sie hatten wohl schon eine Zeit lang gesprochen, als ich mich über sie beugte.

Er sah auf den Sofa und wurde verborgen durch den Abendshatten und durch den Schatten des Raumes. Auch er war bleich und unbeholfen, er stützte die Hände auf die Knie, er hatte sich etwas vorgezogen in das Verc hinaus.

Ros war die Nacht mit einer grauen und leidigen Abendansicht erfüllt. Bald wird sie ganz entlobt sein. Bald wird die Nacht auf die beiden hinunterfallen wie eine Krankheit, von deren Heilung man noch keine Gewißheit hat. Es schien, sie würden das, sie verjudeten es, sich zu wehren, sie wollten die Vorhitzwaffen ihrer Worte und Gedanken aufbieten gegen das Verhängnis der Finsternis. Hastig unterhielten sie sich von die-em und jenem, traktlos, teilnahmslos. Ich hörte die Namen von Orta und Menschen. Sie sprachen von einem Schahof, von einem Spazierweg, von einem Blumengeschäft.

Wahrscheinlich hielt er ein. Sie schrien von der Dürstert gefaßt und verzwang das Gesicht in den Händen.

Trübselig langsam und verrätend, wie sehr er an diese Anfälle ihrer Ermattung gewöhnt war, nahm er sie bei der Hand, und er sprach zu ihr, ohne zu wissen, was er sagte. Er stammelte, und er näherte sich ihr, so nahe er konnte.

„Barus, weinst du? Sag mir, worum du weinst!“ Sie antwortete nicht. Dann zog sie die Hände von den Augen ab und blinnte ihn an, und sie sagte:

„Warum? Weiß ich warum? Tränen, das sind keine Worte.“

Ich sah sie weinen, ich sah sie von Tränen überflutet. Ah, das ist bedeutsam! Vor einem gedankengebunden Menschenkind zu sein, das sich dem Weinen hingibt! Ein Geschöpf, das zu schwarz und zu gebrochen ist und darum weint, das macht den gleichen Eindruck wie ein allmächtiger Gott, zu dem man betet. Denn in seiner Schwäche und in seiner Ohnmacht trägt ein derartiges Geschöpf über die menschlichen Kreise hinaus.

Ein bewundernder Aberglaube ergriff mich vor dem Anblick dieser Frau, das bezaht war von der unerschöpflichen Quelle, vor diesem Anblick, das zugleich aufrichtig und wahrhaftig war.

Sie hatte aufgehört zu weinen. Sie hob den Kopf hoch. Ohne daß er sie, diesmal fragte, sagte sie:

„Ich meine, weil man allein ist.“

Man kann nicht aus sich heraustreten. Man kann sogar feinerlei Ding von sich betichten. Man ist allein. Und dann, alles vergeht, alles verändert sich, alles entflieht, und sobald alles entflieht, ist man allein. In manchen Stunden sehe ich das besser als in anderen Stunden. Und dann, was könnte mich hindern zu weinen?“

In der Traurigkeit, in der sie langsam hindämmerte, zeigte sie ein leeres Aufbläuen von Stolz. Ich sah, wie in den Masten ausdruck ihrer Schwermut die Schneide eines jachten Lächelns eingeschnitten wurde.

Sie sagte: „Ich bin empfindlicher als die übrigen Menschen. Dinge, die an den Augen der anderen Menschen unbemerkt vorbeigehen würden, haben in mir lauten Widerhall. Und betrachte ich mich in diesen Augenblicken der Heiligkeit, dann sehe ich, daß ich allein bin, ganz allein, ganz allein!“

Er war unruhig, da er ihren zunehmenden Verfall sah, und er versuchte, ihr Leben aufzurichten:

„Wir können das doch nicht sagen, wir, die wir unser Schicksal von neuem aufgebaut haben, du, der du doch diese große Tat des Willens vollbracht hast!“

Aber diese Worte werden wie Strohhalmes fortgetragen.

Sie sagt: „Wozu das! Alles ist nutzlos. Trotz allem, was ich versucht habe, bin ich allein. Es ist doch nicht ein Ehebruch, der das Anlich der Dinge ändern wird — obgleich dieses Wort ein süßes Wort ist.“

„Mit Hilfe der Sünde ist es nicht, daß man zum Glück gelangt, aber es ist auch ebenjowenig mit Hilfe der Tugend. Es ist auch ebenjowenig mit Hilfe des heiligen Feuers, das zu den großen Entbehrungen des Instinktes treibt, und das weber die Tugend noch die Sünde ist.“

„Selbst bewußnet mit alledem, gelangt man keineswegs zum Glück, niemals gelangt man dorthin!“

Sie hielt ein und sagte, als wenn sie spürte, daß sich ihr Schicksal von neuem auf ihre niederließ:

„Ja, ich weiß, daß ich gequält habe. Die mich am meisten lieben, sie würden mich mannigfach verachten, wenn sie wüßten, — meine Mutter, wenn sie wüßte — sie, die so nachsichtig ist, sie würde so unglücklich sein. Ich weiß, daß unsere Liebe geschaffen ist aus der Verwerfung alles Besseren, was Flug ist und gerecht, geschaffen mit dem Tränen meiner Mutter. Aber die Scham darüber, zu nichts mehr dient sie! Mutter, wenn du wüßtest. Du würdest Mitleid mit meinem Glück haben!“

Er kläfferte leise: „Du bist hochhaft!“

Das wurde wie ein winziges, bedeutungsloses Wort hingeworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein nichtschafflich
und wasche nur mit
Putzungen

Rückblick und Ausblick

(Politischer Bericht zum 11. Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei Schlesiens)

Von Erich Nausch-Dreslau

Am 12. und 13. Mai tritt in Breslau der 11. Parteitag des Bezirks Schlesiens zusammen. Seine Aufgabe wird neben dem Abschluß der innerparteilichen Debatte über die ultimativen Gruppierungen und deren Auffassungen, im wesentlichen die Herausbildung einer genauen Analyse der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage auf der Grundlage der Beschlüsse der letzten erweiterten Exekutivkonferenz sein. Daneben muß eine konkrete Umschreibung unserer Aufgaben unter Aufzeigung der zu ihrer Bewältigung anzuwendenden Taktik und Organisation in Schlesiens gegeben werden.

Gleichzeitig wird der Parteitag die Ergebnisse der bisherigen Arbeit nach dem Erscheinen des Offenen Briefes prüfen und feststellen müssen, ob von der Partei alles getan wurde, die Mehrheit der Arbeiter für die Grundthesen der kommunistischen Partei zu gewinnen und die Herausbildung eines linken Flügels auch in Schlesiens zu ermöglichen.

Überblicken wir die seit Erscheinen des „Offenen Briefes“ geleisteten Arbeiten, so können wir folgende Tatsachen feststellen:

1. Unsere Partei hat die Isolierung durchbrochen und ist auch in Schlesiens dabei, in den Massenorganisationen des Proletariats festen Fuß zu fassen.

2. Das Vertrauen in den Massen zur Partei ist im Steigen begriffen. Bereits bei den Provinziallandtags- und Kreiswahlwahlen wurde der bisherige Rückgang durch einen neuen Marsch nach vorwärts abgelöst. Die Partei hat z. B. in Breslau bei den Provinziallandtags- und Kreiswahlwahlen 9922 Stimmen erhalten, während sie bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 nur 8158 Stimmen erhielt und die SPD. zu gleicher Zeit ihre Stimmenzahl vom 7. Dezember 1924 von 110 676 Stimmen auf 80 897 reduzierte.

3. Das Volksbegehren brachte eine Aktivierung der Partei und Hebung der Arbeitsfreudigkeit und Selbstsicherheit der Parteigenossen im Zusammenhang mit den durch die Taktik der Einheitsfront auf diesem Gebiet erreichten Erfolgen.

4. Die Betriebsratwahlen und die in dieser Frage von der Partei bezogene Linie brachten uns wesentliche Erfolge im Bergbaubereich und in allen Betrieben, in denen wir politisch aktive Betriebszellen hatten. (Dies ist gleichzeitig ein Beweis für die Notwendigkeit und Richtigkeit der Reorganisation.)

5. Auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit hat die Partei eine feste Linie. In einzelnen Orten haben wir im Unterbewußtsein einer Reihe von Funktionären noch antiquiertere Stimmungen, sie sind jedoch nur die letzten Nachwirkungen des früheren Kurzes und werden von uns überwunden werden. Die letzten Gewerkschaftsversammlungen in den verschiedensten Gewerkschaften zu den einzelnen Verbandstagen zeigen bereits, daß wir unseren Einfluß bis auf oppositionell eingestellte SPD-Arbeiter ausdehnen vermögen.

6. Unser Verhältnis zu den SPD-Arbeitern hat sich verbessert. Der Radikalisierung- und Umrichtungsprozess zeigt sich auch in der schließlichen Arbeiterschaft und wurde, soweit unsere Kräfte dazu ausreichten, planmäßig gefördert (Einheitskomitee in den verschiedensten Orten).

7. Die Maidemonstrationen und die in dieser Frage von Seiten der B.L. eingeschlagene Taktik gegenüber den Gewerkschaften und der SPD. — gemeinsame Demonstrationen mit Rednern auch der SPD. für bestimmte Forderungen — war richtig. Es hat sich gezeigt, daß unsere Haltung bei einem großen Teil auch der SPD-Arbeiter Verständnis fand.

8. In der Erwerbslosenbewegung hat die Partei unzweifelhaft die Initiative ergriffen. Fast überall stehen die Erwerbslosen unter unserer Führung, und die vom Landeserwerbslosenrat festgesetzten Demonstrationen, wie der Reichserwerbslosentag, zeigten den Einfluß der Partei auf die Erwerbslosen. Noch wie vor muß die Partei im engsten Kontakt mit unseren Gewerkschafts- und Erwerbslosenfraktionen an einer engen Verbindung zwischen Arbeitslosen und Arbeitenden arbeiten und die Gewerkschaften zur Interessensvertretung und Anerkennung der Erwerbslosenräte zwingen.

9. Unsere Arbeit auf dem Lande entbehrt bisher und auch heute noch jeder Systematik. Erst in der letzten Zeit im Zusammenhang mit dem Volksbegehren ist von der B.L. der Agitation unter den Kleinbäuerlichen Schichten und unter den Landarbeitern Beachtung geschenkt worden. Einen besonderen Anstoß dazu gab der Ausgang des Kongresses des schlesischen Bauernbundes und die auf diesem zum Ausdruck gebrachte Linksorientierung weiler Kleinbauernschichten, sowie auch die Vorgänge im DRB. Die aus dieser Arbeit beschlossenen Richtlinien der B.L., wie die Herausgabe einer Beilage unserer Zeitung „Erwachendes Dorf“ sind die ersten Schritte, um die auf dem Lande befindlichen Reserven der proletarischen Revolution nutzbar zu machen.

10. Der Gewinnung der werktätigen Frauen ist durch die Bildung des Roten Frauen- und Mädchenbundes entgegengekommen.

11. Die sympathisierenden Organisationen, RFB und RSB, haben seit dem Freiburger Parteitag mit Unterstützung der Partei einen wesentlichen Aufschwung zu verzeichnen. Die Rote Hilfe hat sich von 23 Ortsgruppen mit einer Mitgliederstärke von 658 auf 57 Ortsgruppen und 2945 Mitglieder erhöht. Dabei ist zu beachten, daß nur 64 Prozent davon Kommunisten sind.

Der RSB hat seit dem 15. Juli vorigen Jahres gleichfalls 20 neue Ortsgruppen mit weit über 1000 Mitgliedern gewonnen.

12. Unsere Jugend, die sichtlich dantiederlag, und unter persönlichen und zum Teil politischen Differenzen in der B.L. in der Arbeit behindert wurde, macht seit Februar dieses Jahres einen Konsolidierungsprozess durch, der in einer Steigerung der Mitgliederzahl und in der Hebung des kulturellen Niveaus, sowie einer Verbesserung der Arbeitsmethoden zur Gewinnung der Jungarbeiterschaft zum Ausdruck kommt. Die

Partei muß der Jugend bei dieser Arbeit ihre ganze Unterstützung widmen.

Innerparteilich steht der Bezirk nach den bisherigen Debatten geschlossen hinter der Linie des JA.

Alle bisher stattgefundenen Unterbezirks-Delegiertenkonferenzen, Ortsgruppen- und Zellenversammlungen billigten mit überwältigender Mehrheit die Linie der Partei und verurteilten aufs schärfste alle ultimativen Gruppierungen. Die Bezirksleitung selbst ist in sich politisch geschlossen und hat in der Vergangenheit den Kampf gegen jede in Erscheinung tretende Abweichung durch ideologische Aufklärungsarbeit aufgenommen. Wenn sie und da noch Bedenken und Misstrauen der gegenwärtigen Linie entgegengebracht werden, so wird die Partei diese durch die Erfolge in der praktischen Arbeit bald zum Verschwinden bringen.

Zusammenfassend folgendes:

Die Partei hat durch die Linie des offenen Briefes das verlorengegangene Vertrauen zum Teil zurückgewonnen. Wenn die organisatorischen Fortschritte nicht ganz unserem gewachsenen ideologischen Einfluß entsprechen, so ist dies zu einem bestimmten Teil auf die objektiven Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage der Arbeiterklasse zurückzuführen.

Die Mängel der Vergangenheit.

Damit nun die Genossen nicht glauben, alles gut gemacht zu haben, wollen wir hier kurz die hauptsächlichsten Mängel in der Parteiarbeit hervorheben.

1. Die Durchführung der politischen Direktiven und Kampagnen ist ungenügend. Gewöhnlich gelangen die Anweisungen nur über die B.L. bis zur Ortsgruppenleitung, damit ist aber auch Schluss. Die Durchführung der Anweisungen durch die Betriebszellen in den Betrieben wird gewöhnlich gar nicht in Angriff genommen. So ist zu verzeichnen, daß sich das gesamte politische Leben der Partei noch heute im Wohnbezirk und in öffentlichen Volksversammlungen abwickelt. Die Betriebe aber, als die entscheidenden Faktoren in der Politik einer revolutionären Partei werden von unseren politischen Kampagnen bisher noch nicht erfasst. Besonders im Volksbegehren trat dieser Mangel drastisch in Erscheinung. Ebenso ist bisher noch keine politische Willensumgebung gegen die Luther-Regierung aus den Betrieben gekommen. Diese Tatsache muß die Partei veranlassen, nicht nur die Umstellung der Partei auf Betriebszellen zu beschleunigen, sondern auch ernstlich an der Politisierung unserer Betriebszellen zu arbeiten.

2. Die ungenügende Elastizität und Beweglichkeit unserer Funktionäre findet ihren Ausdruck in einem Mangel an Selbständigkeit und politischer Initiative. Uns fehlt allen noch das Verständnis und die Fähigkeit, die allgemeine politischen Aufgaben in einen innigen Zusammenhang mit den konkreten Vorgängen und Verhältnissen im Bereich des Betriebes, der Gewerkschaft und des Ortes zu bringen, d. h. wir sind noch zu dogmatisch und abstrakt, worunter die Erfolge auf dem Gebiet der Massengewinnung wesentlich leiden. Wir werden uns alle also anstrengen müssen, jeden lokalen Vorgang mit dem im Augenblick zu leistenden allgemeinen politischen Aufgaben zu verbinden, um so unsere Parolen und Lösungen den verschiedensten Schichten verständlich und begrifflich zu machen. Wir müssen die Augen aufmachen und jeden Vorkfall zur Förderung unserer politischen Arbeit unter den Massen geschickt ausnützen.

3. Da die Partei ihre Tätigkeit nicht nur auf allgemeine Aufgaben beschränkt, sondern gemäß den allgemeinen Aufgaben bestimmte und besondere Arbeiten in den verschiedensten Massenorganisationen des Proletariats und unter den verschiedensten Schichten der werktätigen Bevölkerung zu leisten hat, müssen wir neben

dem vorher erwähnten auch eine bessere Arbeitsteilung innerhalb unserer Organisation durchzuführen. Auf diesem Gebiete steht es bei der organisatorischen Schwäche unserer Organisation nicht besonders gut aus. Es wird also eine unserer dringendsten Aufgaben sein, mit Beharrlichkeit unsere Organisation auf diesem Gebiete vorwärts zu bringen.

Damit im Zusammenhang steht auch die Frage der Planmäßigkeit in unserer Arbeit und der Beharrlichkeit, eine begonnene Kampagne unter Ausnutzung aller Steigerungsmöglichkeiten bis zum Abschluß fortzusetzen. Ausdauer bei der Arbeit, Eifer in der Arbeit und zweckentsprechende Verteilung der Arbeit unter allen Mitgliedern der Partei wird zu einer wesentlichen Stärkung unseres Einflusses unter den Massen beitragen.

4. Die Berichterstattung der Ortsgruppen an die Unterbezirke, wie der Unterbezirksleitung an die Bezirksleitung ist mangelhaft. Die Genossen behalten alles Wissenswerte für sich, während es doch Aufgabe aller sein müßte, die Erfahrungen bei der Arbeit, die Ausfindigmachung neuer Methoden in der Agitation und Organisation, der gesamten Partei zugänglich zu machen. Dazu kommt, daß wir auch genau über die Veränderungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet in den einzelnen Orten und Unterbezirken orientiert sein müssen, um sie bei unseren Maßnahmen in Betracht zu ziehen und den Ortsgruppen und Zellen mit entsprechenden Vorschlägen bei ihrer Arbeit behilflich zu sein. Unsere Gegner beobachten sehr aufmerksam alles, was in unserem Lager vorgeht. Wir müssen also ebenfalls unsere Gegner einer entsprechenden Beobachtung unterwerfen und über alle erwähnten Fragen fortlaufend berichten.

5. Die Abscheu gegen die Kleinarbeit in unserer Partei ist noch nicht gänzlich überwunden. Die Arbeit in der Gewerkschaft, wie die Arbeit im Betrieb, sei es als aktiver Parteiarbeiter, als Betriebsrat oder Vertrauensmann der Gewerkschaften ist in ihrer vollen Bedeutung für die Eroberung der Massen von großen Teilen unserer Partei noch nicht erkannt. Im gleichen Maße ist auch die Gewinnung von Mitgliedern und Abonnenten bei einem beachtlichen Prozentsatz unserer Mitglieder verpönt. Wollen wir aber die Revolution, benötigen wir die Massen. Wollen wir die Massen gewinnen, müssen wir in allen Organisationen und Einrichtungen, in denen sie sich befinden, vorbildliche Arbeit leisten und uns in jeder Beziehung als Führer betätigen.

6. Alle vorher erwähnten und angeführten Mängel können nur restlos überwunden werden, bei einer gründlichen theoretischen Schulungsarbeit unserer Mitglieder. Die gegenwärtige Theorie und ihre Aufgaben für die Partei sind äußerst kompliziert und bedürfen eines gut geschulten Funktionärstabes. Aus diesem Grunde wird die Partei mehr als bisher ihr Augenmerk auf die innere Bildungsarbeit der Mitgliedschaft zu richten haben.

Trotz der Fülle praktischer Arbeit, die täglich vor uns steht, muß die Partei Wege finden, um dieser wichtigen Aufgabe die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen.

Die politische Lage ist ernst, die Luther-Regierung häuft eine Provokation auf die andere. Der Volksentscheid wird in kürzester Zeit zur Tatsache. Die wirtschaftliche Krise zeigt kein Abheben. Die Lage der Arbeiterschaft erlaubt keine Besserung, sondern im Gegenteil, eine Verschlechterung.

Die englischen Ereignisse deuten große Veränderungen im Lager der internationalen Arbeiterklasse an. Die kommunistische Partei steht vor gewaltigen Aufgaben. Sorgen wie alle dafür, daß der Bezirksparteitag ernst und sachlich alle Probleme herauf, Mittel und Wege anzeigt, die die vorhandenen Mängel abstellen und die Partei auf dem Wege der Massengewinnung dem Ziele unseres Strebens, der Revolution näherbringen.

Tagesordnung zum Bezirksparteitag

1. a) Wahl des Präsidiums,
- b) Wahl der Beschwerdekommission,
- c) Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. a) politisches Referat, Ref.: Genosse Eberlein,
- b) Diskussion.
3. a) Die Lage im Bezirk und unsere Aufgaben, Ref.: Genosse Hausen,
- b) Diskussion.
4. Bericht der Beschwerde- und Mandatsprüfungskommissionen.
5. Bericht der einzelnen Ressorts:
 - a) Kasse,
 - b) Presse.
6. Anträge.
7. Wahlen.

Zur Geschäftsordnung wird das Wort außer der Rednerliste erteilt.

Bei Anträgen auf Schluß der Debatte erhält das Wort ein Genosse dafür, ein Genosse dagegen.

Antragsteller erhalten zur Begründung bis 5 Minuten das Wort.

Die Redner erhalten zur Sache höchstens zweimal das Wort, das zweite Mal nur 5 Minuten.

Die Abstimmung erfolgt nur mit den an die Delegierten ausgehändigten Karten.

Parole: Rote Pfingsten im roten Berlin Aufbruch zum 2.

Reichstreifen des RFB Pfingsten 1926 Berlin



Die „Krise“ der Sowjetwirtschaft

Die bürgerliche einschließlich der sozialdemokratischen Presse war in den letzten Wochen voll von Nachrichten über die Krise der Sowjetwirtschaft. Wie die bürgerliche und sozialdemokratische sowjetfeindliche Propaganda schmerzhaft die Gegenrevolution jede Woche ansprechen ließ, so sehr sie sich jetzt in den Nachrichten über die Wirtschaftskrise der Sowjetunion aus. Die Verbreitung der jetzigen Krisennachrichten verfolgt dreierlei Ziele: sie will

1. die wachsende Sympathie der Arbeitermassen für die Sowjetunion dämpfen;
2. der mit dem Glasco von Ceus und Locarno ausgebrochenen Krise in der westlichen Orientierung den „Beweis der Hoffnungslosigkeit und Zwecklosigkeit“ der östlichen Orientierung entgegenzusetzen;
3. die Außenhandelspolitik und die Kreditverhandlungen der Sowjetunion fördern und unterstützen.

★

Seit dem Herbst haben sich der großartigen wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion zahlreiche Hindernisse in den Weg gestellt. Sie werden auch in jener bedeutungsvollen Resolution über die wirtschaftliche Lage und die Wirtschaftspolitik festgestellt, die Anfang April im Plenum des ZK der KP der Sowjetunion angenommen wurde. Aus diesen Schwierigkeiten, die ihren Höhepunkt bereits im Januar 1926 erreicht haben und jetzt immer ständiger zurückgehen, konzentriert die bürgerliche und sozialdemokratische Presse die allgemeine Krise der wachsenden, sich kräftigenden, alle Anzeichen der Entwicklung in der Richtung des Sozialismus aufweisenden Sowjetwirtschaft. Von einer solchen allgemeinen Krise konnte nicht einmal im Herbst oder im Winter die Rede sein, obwohl die Schwierigkeiten gerade damals, infolge der plötzlich notwendig gewordenen Umstellung des Wirtschaftsplanes, am größten waren. Noch weniger kann jetzt davon die Rede sein, nachdem die in ihrer Entwicklung nicht wesentlich verlaufene Sowjetwirtschaft bereits eine ganze Reihe von Schwierigkeiten überwunden hat.

Ein Wendepunkt in der Entwicklung der Sowjetwirtschaft

Die Sowjetwirtschaft ist im Laufe des Jahres 1925 an einem Wendepunkt angelangt. Das hat auch der XIV. Kongress der KP der Sowjetunion im vergangenen Jahre festgestellt. Die Produktion, die der Weltkrieg und die Bürgerkriegszeit vermindert haben, erreichte mit Hilfe der neuen ökonomischen Politik, im großen und ganzen, ihr Vorkriegsniveau. Der erste Wendepunkt war also das Jahr 1921, das Jahr der NEP, als der Prozeß des Wiederaufbaus seinen Anfang nahm. Die Jahre 1925/26 bedeuten den Anfang einer neuen Periode der NEP, in der die Steigerung der fast auf Vorkriegshöhe stehenden Produktion über die vom Kapitalismus erreichten Grenzen hinaus beginnt, damit auf dieser Grundlage die Arbeiterklasse, unter Führung der kommunistischen Partei und mit Hilfe des Bauerntums, den Aufbau und Ausbau des Sozialismus weiter fortsetzen könne.

Das allgemeine Anwachsen der landwirtschaftlichen Produktion seit Beginn der NEP geht aus folgenden Zahlen hervor:

Im Jahre 1913	für 12,36 Millionen Kubel = 100 %	
1921/22	6,26	= 50,6 %
1922/23	8,78	= 70,3 %
1923/24	9,14	= 73,9 %
1924/25	9,15	= 73,9 %
1925/26	11,42	= 92,3 %

Nach charakteristischer sind die Angaben über das Anwachsen des in die Warenzirkulation eingehenden Teiles der landwirtschaftlichen Produkte. Ebenfalls mit Friedenspreisen gerechnet, gelangten aus der landwirtschaftlichen Produktion in die Warenzirkulation:

Im Jahre 1913	für 4,13 Millionen Kubel = 100 %	
1921/22	1,74	= 42,1 %
1922/23	2,25	= 54,5 %
1923/24	2,71	= 65,6 %
1924/25	2,86	= 69,2 %

Während also der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion seit der NEP um 46,2 Prozent gestiegen ist, wuchs der in die Warenzirkulation gelangende Teil der Produktion um 64,4 Prozent. Dies läßt sich zum Teil mit der Intensivierung der Landwirtschaft erklären. Es geht aber daraus auch hervor, daß die Kaufkraft des Dorfes, also sein Bedarf an Industrieprodukten noch rascher wächst, als die allgemeine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Das stürmische Anwachsen der Industrie seit der NEP geht aus folgendem hervor: Die Industrie (staatliche Großindustrie, Sowjetindustrie lokaler Bedeutung und die Mittel- und Großindustrie in privatem Betrieb) hat — Friedenspreise gerechnet und mit 1913 verglichen — produziert:

Im Jahre 1913/22	für 1,42 Millionen Kubel = 100 %	
1921/23	1,95	= 137,3 %
1923/24	2,56	= 180,3 %
1924/25	3,95	= 278,1 %

Die Produktion von 1924/25 ist, verglichen mit der des vorhergehenden Jahres um 53,7 Prozent gewachsen. Wenn wir nur die Staatsindustrie betrachten, beträgt diese Steigerung mehr als 60 Prozent. (Der Wert der gesamten Produktion der staatlichen Großindustrie ist seit dem Jahre der NEP, von 850 Millionen Kubel auf 2,616 Millionen, also auf das Dreifache gestiegen.)

Unter solchen Umständen von einer allgemeinen Krise der Sowjetwirtschaft zu sprechen, ist mehr als eine einfache Fälschung.

Gegenüber diesem Wirtschaftsaufbau zeigten sich am Anfang des laufenden Wirtschaftsjahres 1925/26 (im November und Dezember) eine ganze Reihe von

Schwierigkeiten

Es meldeten und verschärften sich der Mangel an Industriearbeitskräften, Preissteigerung der landwirtschaftlichen und Industrieprodukte und, im Zusammenhang damit, ein gewisses Sinken der Kaufkraft des Dorfes, Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Außenhandels, Kapitalmangel in den Betrieben, wie auch Schwierigkeiten beim Transportwesen und der Holz- und Kohlenversorgung.

Gleichzeitig aber mit dem Auftreten dieser Schwierigkeiten wuchs trotzdem ununterbrochen die Industrieproduktion, so daß man für das Jahr 1925/26 auf Grund der bisherigen Ergebnisse ein weiteres Anwachsen der Industrieproduktion um 30 bis 40 Prozent des im Jahre 1924/25 erreichten Niveaus annehmen kann, wodurch der Wert der Produktion von 1913 bereits überholt sein wird.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die im Laufe einer allgemein aufwärts und nicht abwärts gehenden Wirtschaftsentwicklung aufgetreten sind, zeigen das typische Bild der „Wachstumsstörungen“. Die eigentliche Ursache dieser Erscheinungen ist das Fehlen eines Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft, vor allem zwischen Industrie und Landwirtschaft, das heißt, das zwischen ihnen bestehende Mißverhältnis. Zum Teil werden sie aber auch durch die bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1925/26 begangenen Fehler verursacht.

Das Mißverhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie

Außerdem haben sich auch die einzelnen Zweige der Industrie nicht gleichmäßig entwickelt. Es hat sich im vergangenen Wirtschaftsjahr gezeigt, daß die Produktion von Heizmaterial und der Transport — trotz aller großzügigen Entwicklung — hinter den anderen Industriezweigen zurückblieb und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten weiter steigerten.

Bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1925/26 haben die Planwirtschaftsorgane den zu erwartenden Getreideüberschuß überschätzt. Statt der erwarteten 70 Millionen Pud Getreide können höchstens nur 600 Millionen Pud ausgeführt werden. Auf diesen überschätzten Getreideüberschuß baute sich der Plan des Exports und Importmonopols, der staatlichen Kreditpolitik und der Geldemission, wie auch der Erneuerung des Grundkapitals der Industrie, das heißt neuer industrieller Investitionen, auf. All diese Pläne haben sich also zu großem Teil infolge des Mißlingens des Planes der Getreideausführung und -ausfuhr, der die Grundlage dieser Pläne gewesen wäre. Mit der Verminderung der Ausfuhr mußte auch die Einfuhr vermindert werden, die sich eben auf die für die Erneuerung der Produktionsmittel notwendigen Maschinen und anderen Ausrüstungsgegenstände bezog.

Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1925/26

All diese wirtschaftlichen Störungen fielen mit dem Abschluß der ersten Etappe der NEP zusammen, die auch die Tatsache offenbarte, daß die wiederhergestellte Landwirtschaft und Industrie in der Sowjetwirtschaft einander nicht mehr das Gleichgewicht halten. Das ist auch aus dem Grunde, weil die Kaufkraft des Bauerntums stark gewachsen ist, aber auch, weil die Kaufkraft der Industriearbeiterschaft der Städte noch mehr gewachsen ist und das Dorf deshalb nur wenig Industrieprodukte erhält. Die oben erwähnte Resolution des Plenums des ZK der KP der Sowjetunion hat dieses Mißverhältnis — im Gegensatz zu den aus den Fehlern des Wirtschaftsplanes entspringenden Schwierigkeiten — nicht wie eine nur zeitliche Nothwendigkeit oder Monatel währende Erscheinung behandelt. Sie stellt fest:

Trotz eines solchen Wachstums der Industrie muß das Land eine längere Periode durchmachen, in der die Industrieproduktion in einem Mißverhältnis zu der noch rascher wachsenden Produktion, wie auch konsumtiven Nachfrage steht, dessen Ergebnis der verschärfte Hunger nach Industrieprodukten war.

Diese Erscheinungen sind die natürliche Einstellung der neuen Periode der NEP.

Der Aufbau der Industrie — die Hauptarbeit

Das charakteristische Merkmal dieser Periode ist die Tatsache, daß sich das Hauptgewicht der Arbeit des Wirtschaftsaufbaus auf die Industrie verschob. Auf dem IV. Kongress der Komintern hat Lenin über die Wirtschaftsstrategie der KP, folgendes gesagt:

Wir wissen, daß die Rettung Rußlands nicht nur in der guten Ernte der Bauernwirtschaft liegt — dies ist zu wenig —, nicht nur im guten Zustand der verarbeitenden Industrie, die die Gebrauchsgüter des Bauerntums liefert, — auch das ist noch zu wenig — wir brauchen außerdem noch die Schwerindustrie. Es sind noch einige Jahre Arbeit notwendig, um sie in guten Stand zu bringen.

Der Wendepunkt, wo man nicht mehr nur um die Rettung Rußlands handelt, wo die Landwirtschaft und die Industrie nicht nur auf das kapitalistische Vorkriegsniveau gehoben werden mußten (die russische Industrie hat jetzt 95 Prozent, die Landwirtschaft 91 Prozent des Vorkriegsstandes überschritten), dieser Wendepunkt wurde erreicht.

Der Ausdruck dieser Wendung ist die Politik der Industrialisierung, deren Aufgabe es ist, die Vorbedingungen für den Sieg des Sozialismus zu schaffen, und die der XIV. Kongress und das Plenum des ZK der KP der Sowjetunion „als jene entscheidende Aufgabe“ bezeichnet, „von deren erfolgreicher Lösung die weitere Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft auf dem Wege zum Siege des Sozialismus abhängt.“

Die Schwierigkeiten, die infolge des Zusammenstrebens verschiedener Ursachen, gerade zur Zeit der Herausgabe der Lösung der Industrialisierung aufgetreten sind, können letzten Endes durch die konsequente Durchführung der Industrialisierung gelöst werden. Das bedeutet nicht, daß der kurz-berührende Schwierigkeiten (Warenmangel und als Folge dessen Teuerung, Mangel an Salutareisen usw.) durchzuführen ist. Die augenblickliche Aufgabe, die sich das ZK der KP der Sowjetunion gestellt und zum Teil schon früher gelöst hat, ist die Verbindung der Industrialisierung mit der Friedigung der aktuellen Bedürfnisse des Bauerntums.

Die grundlegende Aufgabe ist die Durchführung der Industrialisierung, auf die sich die überwiegende Kraft der Arbeitenden der Sowjetunion konzentriert. Die Kraft aller Arbeitenden, also auch der Bauern ist auf dieses Ziel umso mehr gerichtet, als die Vorbedingung für die Weiterentwicklung, Intensivierung der Landwirtschaft durch Versorgung mit Maschinen und Mitteln der Melioration übereinstimmt mit den allgemeinen Vorbedingungen für den Sieg des Sozialismus, nämlich die Industrialisierung des Landes, die Entwicklung der sozialistischen Staatsindustrie. Dadurch wird die Industrialisierung zu einem neuen Bindeglied des Bedürfnisses zwischen Arbeiterklasse und Bauerntum, welches Bündnis ein wesentlicher Bestandteil der Diktatur des Proletariats ist.

Die Nachrichten in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über die allgemeine Krise der Sowjetwirtschaft und die daran anschließenden Kommentare können — wie man sieht — außer auf das allgemeine Bedürfnis der sowjetfeindlichen Propaganda, auch darauf zurückgeführt werden, daß ihre Verfasser nicht fähig sind, die Bedeutung der Wendung in der Sowjetwirtschaft und der mit ihm zusammenhängenden Schwierigkeiten zu begreifen. H. B. d.

(Weitere Artikel folgen.)

Sanierung auf Kosten der Arbeiter

Die Gewinnbilanz der Harpener Bergbau A.-G.

Der soeben vorgelegte Geschäftsbericht für 1925 der Harpener Bergbau A.-G. zeigt, wie es dem Ruhrbergbau gelungen ist, sich auf Kosten der Arbeiterschaft zu sanieren. Der Geschäftsbericht gibt gegenüber 1924 eine Steigerung der Kohlerzeugung von 5,7 auf 6,7 Millionen, der Koks-erzeugung von 12 auf 14 und der Brilleiterzeugung von 0,141 auf 0,265 Millionen Tonnen an. Im Vergleich zur Produktion von 1913 wurde erreicht: bei der Kohle 73 Prozent, bei dem Koks 87 Prozent und bei der Brilleiterherstellung 62 Prozent. Der Schichtarbeiteranteil konnte im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahr von 0,891 Tonnen auf 1,007 Tonnen erhöht werden.

Die Steigerung der Förderung konnte durch Steigerung des Schichtarbeiteranteils erreicht werden trotz Massenentlassung und Vermehrung der Heierschichten.

Im Jahre 1925 kamen auf jeden angelegten Arbeiter 15 Heierschichten gegenüber deren 12 im Jahre 1924. Die Belegschaft stieg von 29.758 Köpfen Ende 1924 auf 27.850 Köpfe im August 1925 zurück. Auf Grund der verschärften Ausbeutung der Arbeitskraft konnten die Selbstkosten pro Tonne auf 13,87 M. gegenüber 15,07 M. im Jahre 1924 gesenkt werden. Sie betragen im Jahre 1913 jedoch 9,56 M.

Der Schichtverdienst soll nach den Angaben der Verwaltung den Friedensstand um 30 Prozent überschritten haben. Da der Lebenshaltungsindeks auf 167 steht, bedeutet das, daß der Reallohn auf 78 Prozent gesunken ist.

Auf Grund dieser „Arbeitsmangel“ der Belegschaft wurde ein Betriebsgewinn von 20 Millionen Mark erzielt, von dem Abschreibungen in solchem Umfange vorgenommen wurden, daß ein Reingewinn von wenig über 1 Million bleibt. Eine Dividende wird nicht verteilt, sondern nur 6 Prozent Gewinnanteil auf 300.000 Mark Vorkursaktien ausgezahlt. Der Geschäftsbericht weist aber mit Befriedigung auf die gute Lage der Gesellschaft hin, die für das laufende Geschäftsjahr die Herstellung notwendiger Anlagen und Verbesserungen gestattet.

Nur Verbesserungen der Arbeitsbedingungen gestattet nach der Meinung der Schwerindustrie die Geschäftslage nicht.

Ein Kartell des Chemikalien-Großhandels

Vor einigen Tagen fand die Gründung eines „Reichsverbandes des deutschen Großen- und Chemikalien-Großhandels“ statt. Der Zweck des Verbandes soll sein, sowohl auf die Zoll- und Frachttarifen, als auch auf die Preisentwicklung Einfluß zu haben.

Das erste Blutopfer im Kampf gegen die Fürstenabfindung

Der Fall Kaiser. Wegen Hülfeleistung an einem Verletzten mit Gummiknüppeln zu Tode geschlagen

An die Delegierten des Parteitages!

Der Parteitag beginnt Mittwoch nachm. 5 Uhr in Breslau, Lokal 'Bergeller', Klostergasse. Die Delegierten müssen also rechtzeitig abfahren...

Wählung! Parteigenossen, Rote Frontkämpfer!

Die für heute angeordnete Wählung des Genossen Kaiser dürfte infolge Beschlagnahme der Leiche verschoben werden.

Verlorenes Mitgliedsbuch

Das Mitgliedsbuch des Roten Frontkämpferbundes Nr. 804 auf den Namen Walter Schistale, wohnhaft Steinauer Straße 10, ist verloren gegangen.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Angestellten

Die Zentrale für Angestelltenvermittlung in Schlesien, Ursulinerstraße 27/28, teilt uns mit: Die Arbeitsmarktlage hat sich für die Angestellten weiterhin verschlechtert.

Die ungünstige Wirtschaftslage trifft alle Angestelltingruppen gleichmäßig hart, zahlenmäßig werden die kaufmännischen Angestellten am stärksten betroffen.

Am Monatschluss verblieb ein Bestand von 7794, von denen 5187 Männer waren, von diesen wiederum 2103 verheiratet.

Auf das Alter verteilt sich der Bestand wie folgt: bis 20 Jahre männlich 682, weiblich 698; 21 bis 25 Jahre männlich 1212, weiblich 820.

Auch für den laufenden Monat ist mit einer weiteren Zunahme der Erwerbslosigkeit zu rechnen, so daß anzunehmen ist, daß am Schluss des Monats ein Drittel der Breslauer Angestellten erwerbslos ist.

Die Fortbildungskurse in Stenographie für jugendliche Erwerbslose werden weiter geführt und weisen einen regelmäßig guten Besuch auf.

Oben: Anfrage an den Magistrat. Uns geht folgende Anfrage zu: Ist es richtig, daß der Dachdecker Hermann Schönei...

Brieg. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Am Donnerstag, den 6. Mai fand im Restaurant 'Zur Glode' unsere Vierteljahrsoberversammlung statt.

Heraus zur Massenkundgebung für die englischen Bergarbeiter

Es sprechen in den Zentralhallen Genosse Wollweber, in 'Brattslavia', Maurittusplatz, Genosse Gheferebauer Rudert, in Hoffmanns Feststätten, Böpewitzstr. 80, Genosse Schulz, M. d. B.

Breslau, 11. Mai.

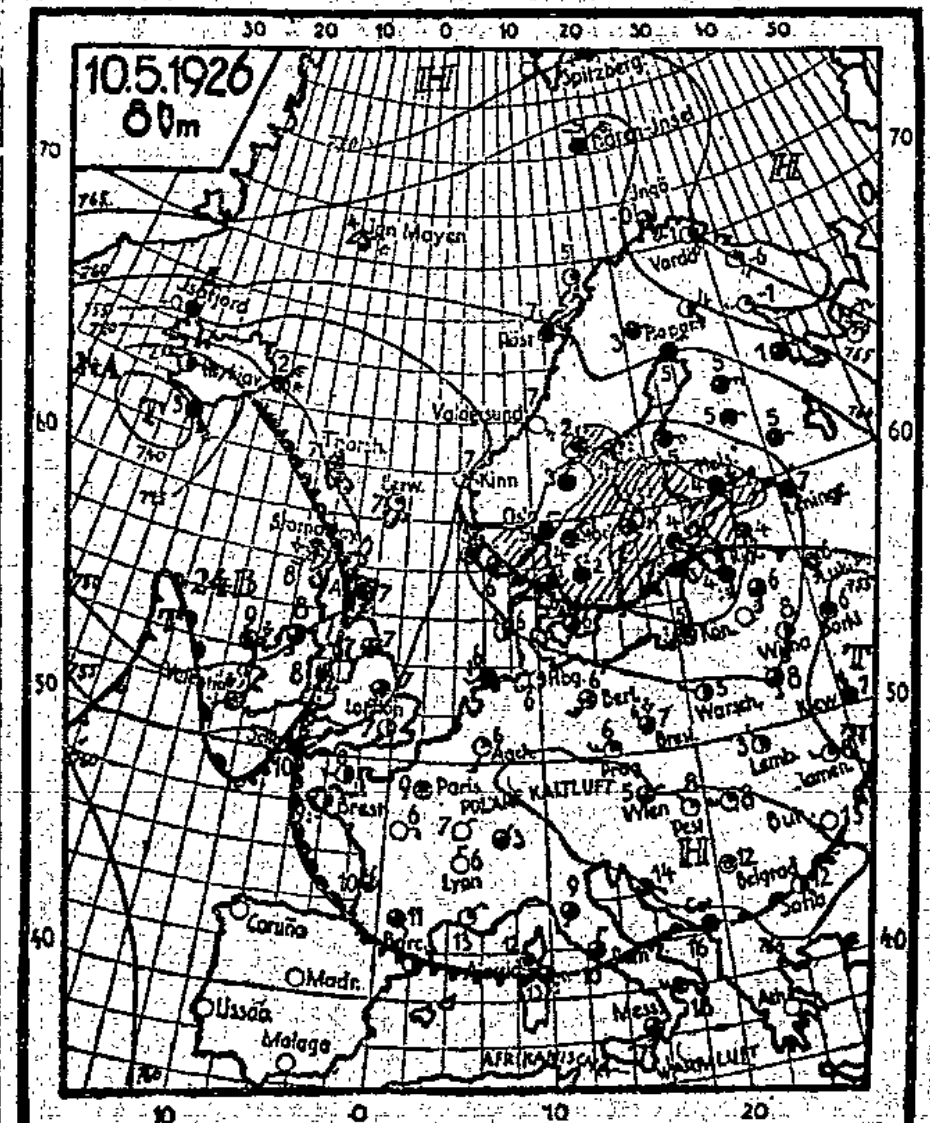
Der Kampf gegen den Fürstenraub hat in Schlesien sein erstes Opfer gefordert. Wie wir gestern mitteilten, ist der Parteigenosse Erich Kaiser, Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, Breslau, Bräuerstraße 25 wohnhaft, den Verletzungen erlegen, die ihm bei der Demonstration am 7. März von prügeln der Schupo beigebracht wurden.

Bei der Demonstration, die am 7. März d. J. auf dem Neumarkt stattfand, wurde von der Arbeiterschaft des Ohlauer Tors eine Gruppe mitgeführt, die einen Guillotinenkarren darstellte.

In diesem Augenblick wurde er von der Schupo überfallen und in brutalster Weise mit Gummiknüppeln geschlagen.

Es handelt sich also um einen hinterhältigen Überfall auf einen Samariterdienste leistenden Menschen. Diese Tat ist ein Schandmal für die Breslauer Schupo.

Die Sexualberatungsstelle schreibt uns: Eines der jüngsten Glieder in der Reihe geundheilich fördernder Einrichtungen ist unsere Sexualberatungsstelle am Ritterplatz 1.



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Reifers bei Breslau.

Wir befinden uns hinter einer Störung 23 B., die im Laufe des Sonntag Nachmittags Schlesien passierte, und die uns verbreiterte Gewitter und Graupenfälle und sehr kalte Polarluft einbrachte.

Ausichten für Mittwoch: Bei schwachem südwestlichen Winde vorwiegend heiteres Wetter, nur noch vereinzelt auftretende Bodentrübe. Recht zunehmende Tageserwärmung.

die Hand abgeschlagen hat, war noch ein Ehrenmann im Vergleich zu denen, die unseren Genossen Kaiser zur Strecke gebracht haben.

Der Bezirk Ost des Roten Frontkämpferbundes und der Partei verliert in dem Ermordeten einen der aktivsten und zuverlässigsten Kämpfer. Genosse Kamerad Kaiser hat dem Roten Frontkämpferbund von seiner Gründung an angehört.

die intellektuellen Urheber des Mordes.

Herr Polizeipräsident, werden Ihre Beamten, die am 7. März wehrlose Arbeiter überfielen bzw. den Befehl dazu gaben, den Mut aufbringen, die Leiche zu beschlagnamen?

Oder befürchten Sie, Herr Präsident, daß bei dieser Beschäftigung die Wunden zu bluten beginnen würden?

Ein Mann von echtem Schrot und Korn, ein prächtiger Kämpfer ist auf der Strecke geblieben. Unser Kampf gegen die Fürstenräuber geht weiter. Und die Guillotine, Herr Reichsminister, wird nicht immer in Trümmern bleiben!

Name sagt, erteilt die Stelle lediglich Ratsschläge, und zwar entweder joggelig, wenn es möglich ist, oder aber in der Weise, daß der Ratsschläger an einen der Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen verwiesen wird.

Aus der Partei

Die Genossen Höhne und Saxe sind wegen parteischädigenden Verhaltens aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Briefkasten

Nestor und Cölm. Mitarbeiterberichte können infolge verspäteten Eingangs nicht veröffentlicht werden.

Arbeiterkorrespondenzen, Betriebsberichterstattung, nehmt als Gäste an dem schließlichen Bezirksparitätstag teil.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Breslau. - Zellengruppe West, Dienstag, 6.30 Uhr, am Striegauer Platz zur Propaganda. - Riegelnitz, Donnerstag Ausmarsch mit RFB nach Bromberg.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. - Gruppe West, Dienstag, 6.30 Uhr am Striegauer Platz zur Propaganda. - RFB, Kameradschaftsabend am Dienstag fällt aus. - RFB, Dienstag, 11. Mai, 7.30 Uhr Versammlung im Roten Löwen, Kupferhämmerstraße, Fahne mitbringen.

Sonstige Organisationen

- Breslau. - Sprechstunden für Rechtsauskunft jeden Montag und Donnerstag von 4-6 Uhr im Büro der Roten Hilfe, Am Rathaus 7. - Rote Hilfe, Dienstag Sachverständigenabteilung im Büro. - Rote Hilfe West, Dienstag, 7 Uhr bei Wollweber, Mariannenstr. 10, Funktionärstag.

Die „Krise“ der Sowjetwirtschaft

Die bürgerliche einschließliche der sozialdemokratischen Presse war in den letzten Wochen voll von Nachrichten über die Krise der Sowjetwirtschaft. Wie die bürgerliche und sozialdemokratische sowjetfeindliche Propaganda feinerzeit die Gegenrevolution jede Woche andrehen ließ, so löst sie sich jetzt in den Nachrichten über die Wirtschaftskrise der Sowjetunion aus. Die Verbreitung der letzten Artikelwachtungen verfolgt dreierlei Ziele: sie will

1. die wachsende Sympathie der Arbeitermassen für die Sowjetunion dämpfen;
2. der mit dem Fiasko von Genf und Locarno ausgebrochenen Krise in der westlichen Orientierung den Beweis der Hoffnungslosigkeit und Zwecklosigkeit der östlichen Orientierung entgegenzusetzen;
3. die Außenhandelspolitik und die Kreditverhandlungen der Sowjetunion föhren und unterbinden.

★

Seit dem Herbst haben sich der großartigen wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion zahlreiche Hindernisse in den Weg gestellt. Sie werden auch in jener bedeutungsvollen Resolution über die wirtschaftliche Lage und die Wirtschaftspolitik festgestellt, die Anfang April im Plenum des Z. A. der K. P. der Sowjetunion angenommen wurde. Aus diesen Schwierigkeiten, die ihren Höhepunkt bereits im Januar 1926 erreicht haben und seither ständig zurückgehen, konstruiert die bürgerliche und sozialdemokratische Presse die allgemeine Krise der wachsenden, sich kräftigenden, alle Anzeichen der Entwicklung in der Richtung des Sozialismus aufweisenden Sowjetwirtschaft. Von einer solchen allgemeinen Krise konnte nicht einmal im Herbst oder im Winter die Rede sein, obwohl die Schwierigkeiten gerade damals, infolge der plötzlich notwendig gewordenen Umstellung des Wirtschaftsplanes, am größten waren. Noch weniger kann jetzt davon die Rede sein, nachdem die in ihrer Entwicklung nicht wesentlich veranlassende Sowjetwirtschaft bereits eine ganze Reihe von Schwierigkeiten überwunden hat.

Ein Wendepunkt in der Entwicklung der Sowjetwirtschaft

Die Sowjetwirtschaft ist im Laufe des Jahres 1925 an einem Wendepunkt angelangt. Das hat auch der XIV. Kongress der K. P. der Sowjetunion im vergangenen Jahre festgestellt. Die Produktion, die der Weltkrieg und die Bürgerkriegszeit vermindert haben, erreichte mit Hilfe der neuen ökonomischen Politik, im großen und ganzen, ihr Vorkriegsniveau. Der erste Wendepunkt war also das Jahr 1921, das Jahr der K. P., als der Prozeß des Wiederaufbaues seinen Anfang nahm. Die Jahre 1925/26 bedeuten den Anfang einer neuen Periode der K. P., in der die Steigerung der fast auf Vorkriegshöhe stehenden Produktion über die vom Kapitalismus erreichten Grenzen hinaus beginnt, damit auf dieser Grundlage die Arbeiterklasse, unter Führung der kommunistischen Partei und mit Hilfe des Bauernturns, den Aufbau und Ausbau des Sozialismus weiter fortsetzen könne.

Das allgemeine Anwachsen der landwirtschaftlichen Produktion seit Beginn der K. P. geht aus folgenden Zahlen hervor:

Im Jahre 1925 für 12,36 Millionen Rubel = 100 %		
1921/22	6,26	= 50,6 %
1922/23	8,28	= 66,9 %
1923/24	9,34	= 75,6 %
1924/25	9,15	= 73,9 %
1925/26	11,42	= 92,4 %

Nach Charakteristischer sind die Angaben über das Anwachsen des in die Warenzirkulation eingehenden Teiles der landwirtschaftlichen Produkte. Ebenfalls mit Friedenspreisen gerechnet, gelangten aus der landwirtschaftlichen Produktion in die Warenzirkulation:

Im Jahre 1925 für 4,13 Millionen Rubel = 100 %		
1921/22	1,74	= 42,1 %
1922/23	2,25	= 54,5 %
1923/24	2,71	= 65,6 %
1924/25	2,86	= 69,2 %

Während also der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion seit der K. P. um 46,2 Prozent gestiegen ist, wuchs der in die Warenzirkulation gelangende Teil der Produktion um 64,4 Prozent. Dies läßt sich zum Teil mit der Intensivierung der Landwirtschaft erklären. Es geht aber heraus auch hervor, daß die Kaufkraft des Volkes, also sein Bedarf an Industrieprodukten noch rascher wächst, als die allgemeine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Das stürmische Anwachsen der Industrie seit der K. P. geht aus folgendem hervor: Die Industrie (staatliche Großindustrie, Sowjetindustrie lokaler Bedeutung und die Mittel- und Großindustrie in privater Betrieb) hat — Friedenspreise gerechnet und mit 1913 verglichen — produziert:

Im Jahre 1921/22 für 1,42 Millionen Rubel = 100 %		
1922/23	1,85	= 130,3 %
1923/24	2,56	= 180,3 %
1924/25	3,35	= 235,9 %

Die Produktion von 1924/25 ist, verglichen mit der des vorhergehenden Jahres um 53,7 Prozent gewachsen. Wenn wir nur die Staatsindustrie betrachten, beträgt diese Steigerung mehr als 60 Prozent. (Der Wert der gesamten Produktion der staatlichen Großindustrie ist seit dem Jahre der K. P. von 850 Millionen Rubel auf 2,616 Millionen, also auf das Dreifache gestiegen.)

Unter solchen Umständen von einer allgemeinen Krise der Sowjetwirtschaft zu sprechen, ist mehr als eine einfache Fälschung.

Gegenüber diesem Wirtschaftsaufbau zeigten sich am Anfang des laufenden Wirtschaftsjahres 1925/26 (im November und Dezember) eine ganze Reihe von

Schwierigkeiten

Es meldeten und verschärften sich der Mangel an Industriearbeitskräften, Preissteigerung der landwirtschaftlichen und Industrieprodukte und, im Zusammenhang damit, ein gewisser Sinken der Kaufkraft des Arbeitervolkes, Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Außenhandels, Kapitalmangel in den Betrieben, wie auch Schwierigkeiten beim Transportwesen und der Holz- und Stahlerzeugung.

Gleichzeitig aber mit dem Auftreten dieser Schwierigkeiten wuchs trotzdem ununterbrochen die Industrieproduktion, so daß man für das Jahr 1925/26 auf Grund der bisherigen Ergebnisse ein weiteres Anwachsen der Industrieproduktion um 30 bis 40 Prozent des im Jahre 1924/25 erreichten Niveaus annehmen kann, wodurch der Wert der Produktion von 1913 bereits überholt sein wird.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die im Laufe einer offensichtlich aufwärts und nicht abwärts gehenden Wirtschaftsentwicklung aufgetreten sind, zeigen das typische Bild der „Wachstumskrankheiten“. Die eigentliche Ursache dieser Erscheinungen ist das Fehlen eines Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft, vor allem zwischen Industrie und Landwirtschaft, das heißt, das zwischen ihnen bestehende Mißverhältnis. Zum Teil werden sie aber auch durch die bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1925/26 begangenen Fehler verursacht.

Das Mißverhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie

Mußte nach den fünf Jahren K. P. notwendig auftreten. Die landwirtschaftliche Produktion war im Jahre 1921 derart gesunken, daß ihr Ertragsüberschuss bei weitem nicht ausreichte, um die Industriearbeitskräfte zu ernähren und die Industrie mit Rohstoffen zu versorgen. Eine der genialen Erkenntnisse Lenins auf dem Gebiete der K. P. war eben die Erkenntnis, daß die Wiederaufbauarbeit der als Grundlage des sozialistischen Aufbaues dienenden Großindustrie und die Weiterentwicklung der Produktionskräfte in dem für den Aufbau des Sozialismus notwendigen Maße beim Wiederaufbau der Landwirtschaft begonnen werden muß. Die gute Ernte des Wirtschaftsjahres 1921/22 steigerte den Ertragsüberschuss in der Landwirtschaft. Dabei ging auch die Steuerlast des Bauern zurück. Diese beiden Umstände ließen die zahlungsfähige Nachfrage der Bauern anwachsen und entwickelte das Bedürfnis an Industriearbeitskräften in einem Maße, daß es die Industrie, trotz ihrer mächtigen Steigerung, nicht befriedigen konnte. Das Mißverhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft wurde zum Teil auch dadurch vergrößert, daß der Ankauf von Getreide nicht genügend planmäßig und organisiert vor sich ging, wodurch die mit einander konkurrierenden Einkaufsverträge die Preise der landwirtschaftlichen Produkte in die Höhe trieben. Damit war natürlich auch die Preissteigerung der auch sonst in nur ungenügender Maße vorhandenen Industriearbeitskräfte und ein gewisser Rückgang der Kaufkraft des Arbeitervolkes verbunden, aber ohne daß der Reallohn der Arbeiterschaft gesunken wäre.

Außerdem haben sich auch die einzelnen Zweige der Industrie nicht gleichmäßig entwickelt. Es hat sich im vergangenen Wirtschaftsjahr gezeigt, daß die Produktion von Heizmaterial und der Transport — trotz aller großzügigen Entwicklung — hinter den anderen Industriezweigen zurückblieben und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten weiter steigerten.

Bei der

Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1925/26

haben die Landwirtschaftsorgane den zu erwartenden Getreideüberschuss überschätzt. Statt der erwarteten 780 Millionen Rubel Getreide können höchstens nur 600 Millionen Rubel ausgeführt werden. Auf diesen überschätzten Getreideüberschuss baute sich der Plan des Export- und Importmonopols, der staatlichen Kreditpolitik und der Geldemission, wie auch der Erneuerung des Grundkapitals der Industrie, das heißt neuer industrieller Investitionen, auf. All diese Pläne haben sich also zu großem Teil erwiesen infolge des Mißlingens des Planes der Getreideanbringung und -ausfuhr, der die Grundlage dieser Pläne gewesen wäre. Mit der Verminderung der Ausfuhr mußte auch die Einfuhr vermindert werden, die sich eben auf die für die Erneuerung der Produktionsmittel notwendigen Maschinen und anderen Ausrüstungsgegenstände bezog.

All diese wirtschaftlichen Störungen fielen mit dem Abschluß der ersten Etappe der Rev. zusammen, die auch die Tatsache offenbart, daß die wiederangeordnete Landwirtschaft und Industrie in der Sowjetwirtschaft einander nicht mehr das Gleichgewicht halten. Das ist auch aus dem Grunde, weil die Kaufkraft des Bauernturns rasch gewachsen ist, aber auch, weil die Kaufkraft der Industriearbeiterschaft der Städte noch mehr gewachsen ist und das Dorf deshalb nur wenig Industriearbeitskräfte erhält. Die oben erwähnte Resolution des Plenums des Z. A. der K. P. der Sowjetunion hat dieses Mißverhältnis — im Gegensatz zu den aus den Fehlern des Wirtschaftsplanes entspringenden Schwierigkeiten — nicht wie eine nur einige Wochen oder Monate währende Erscheinung behandelt. Sie stellt fest:

Trotz eines solchen Wachstums der Industrie muß das Land eine längere Periode durchmachen, in der die Industrieproduktion in einem Mißverhältnis zu der noch rascher wachsenden Produktion, wie auch konsumtiven Nachfrage steht, dessen Ergebnis der verschärfte Hunger nach Industrieprodukten war.

Diese Erscheinungen sind die natürliche Einleitung der neuen Periode der K. P.

Der Aufbau der Industrie — die Hauptarbeit

Das charakteristische Merkmal dieser Periode ist die Tatsache, daß sich das Hauptgewicht der Arbeit des Wirtschaftsaufbaues auf die Industrie verlagert. Auf dem IV. Kongress der Sowjetunion hat Lenin über die Wirtschaftsstrategie der K. P. folgendes gesagt:

Wir wissen, daß die Rettung Rußlands nicht nur in der guten Ernte der Bauernwirtschaft liegt — dies ist zu wenig —, nicht nur im guten Zustand der verarbeitenden Industrie, die die Gebrauchsgüter des Bauernturns liefert, — auch das ist noch zu wenig — wir brauchen außerdem noch die Schwerindustrie. Es sind noch einige Jahre Arbeit notwendig, um sie in guten Stand zu bringen.

Der Wendepunkt, wo man nicht mehr nur um die Rettung Rußlands handelt, wo die Landwirtschaft und die Industrie nicht nur auf das kapitalistische Vorkriegsniveau gehoben werden mußten (die russische Industrie hat jetzt 95 Prozent, die Landwirtschaft 91 Prozent des Vorkriegsstandes überschritten), dieser Wendepunkt wurde erreicht.

Der Ausdruck dieser Wendung ist die Politik der Industrialisierung, deren Aufgabe es ist, die Vorbedingungen für den Sieg des Sozialismus zu schaffen, und die der XIV. Kongress und das Plenum des Z. A. der K. P. der Sowjetunion „als jene entscheidende Aufgabe“ bezeichnet, „von deren erfolgreicher Lösung die weitere Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft auf dem Wege zum Siege des Sozialismus abhängt.“

Die Schwierigkeiten, die infolge des Zusammenstresses verschiedener Ursachen, gerade zur Zeit der Herausgabe der Zeitung der Industrialisierung aufgetreten sind, können letzten Endes durch die konsequente Durchführung der Industrialisierung gelöst werden. Das bedeutet nicht, daß der kurz- oder mittelfristige Rückgang auf die vorübergehenden Schwierigkeiten (Warenmangel und als Folge dessen Teuerung, Mangel an Salutareisen usw.) durchzuführen ist. Die augenblickliche Aufgabe, die sich das Z. A. der K. P. der Sowjetunion gestellt und zum Teil schon früher gelöst hat, ist die Verbindung der Industrialisierung mit der Friedigung der aktuellen Bedürfnisse des Bauernturns.

Die grundlegende Aufgabe ist die Durchführung der Industrialisierung, auf die sich die überwiegende Kraft der Arbeitenden der Sowjetunion konzentriert. Die Kraft aller Arbeitenden, also auch der Bauern ist auf dieses Ziel umso mehr gerichtet, als die Vorbedingung für die Weiterentwicklung, Intensivierung der Landwirtschaft durch Versorgung mit Maschinen und Mitteln der Melioration übereinstimmt mit den allgemeinen Vorbedingungen für den Sieg des Sozialismus, nämlich die Industrialisierung des Landes, die Entwicklung der sozialistischen Staatsindustrie. Dadurch wird die Industrialisierung zu einem neuen Bindeglied des Bedürfnisses zwischen Arbeiterklasse und Bauernturn, welches Bündnis ein wesentlicher Bestandteil der Diktatur des Proletariats ist.

Die Nachrichten in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse über die allgemeine Krise der Sowjetwirtschaft und die daran anknüpfenden Kommentare können — wie man sieht — außer auf das allgemeine Bedürfnis der sowjetfeindlichen Propaganda auch darauf zurückgeführt werden, daß ihre Verfasser nicht fähig sind, die Bedeutung der Wendung in der Sowjetwirtschaft und der mit ihm zusammenhängenden Schwierigkeiten zu begreifen.

(Weitere Artikel folgen.)

Sanierung auf Kosten der Arbeiter

Die Gewinnbilanz der Harpener Bergbau A.-G.

Der soeben vorgelegte Geschäftsbericht für 1925 der Harpener Bergbau A.-G. zeigt, wie es dem Ruhrbergbau gelungen ist, sich auf Kosten der Arbeiterschaft zu sanieren. Der Geschäftsbericht gibt gegenüber 1924 eine Steigerung der Kohlerzeugung von 5,7 auf 6,7 Millionen, der Koks-erzeugung von 1,2 auf 1,4 und der Brilleiterzeugung von 0,141 auf 0,265 Millionen Tonnen an. Im Vergleich zur Produktion von 1913 wurde erreicht: bei der Kohle 73 Prozent, bei dem Koks 87 Prozent und bei der Brilleiterherstellung 62 Prozent. Der Schichtarbeiteranteil konnte im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahr von 0,891 Tonnen auf 1,007 Tonnen erhöht werden.

Die Steigerung der Förderung konnte durch Steigerung des Schichtarbeiteranteils erreicht werden trotz Massenentlassung und Vermehrung der Feierschichten.

Im Jahre 1925 kamen auf jeden angelegten Arbeiter 15 Feierschichten gegenüber deren 12 im Jahre 1924. Die Belegschaft ging von 29 758 Köpfen Ende 1924 auf 27 850 Köpfe im August 1925 zurück. Auf Grund der verschärften Ausbeutung der Arbeitskraft konnten die Selbstkosten pro Tonne auf 13,87 M. gegenüber 15,07 M. im Jahre 1924 gesenkt werden. Sie betrugen im Jahre 1913 jedoch 9,56 M.

Der Schichtverdienst soll nach den Angaben der Verwaltung den Friedensstand um 30 Prozent überschritten haben. Da der Lebenshaltungszindex auf 167 steht, bedeutet das, daß der Reallohn auf 78 Prozent gesunken ist.

Auf Grund dieser „Arbeitswilligkeit“ der Belegschaft wurde ein Betriebsergebnis von 20 Millionen Mark erzielt, von dem Abschreibungen in solchem Umfange vorgenommen wurden, daß ein Reingewinn von wenig über 1 Million bleibt. Eine Dividende wird nicht verteilt, sondern nur 6 Prozent Gewinnanteile auf 300 000 Mark Vorzugsaktien ausgezahlt. Der Geschäftsbericht weist aber mit Befriedigung auf die gute Lage der Gesellschaft hin, die für das laufende Geschäftsjahr die Herstellung notwendiger Neuanlagen und Verbesserungen gestatte.

Nur Verbesserungen der Arbeitsbedingungen gestattet nach der Meinung der Schwerindustrie die Geschäftsfrage nicht.

Ein Kartell des Chemikalien-Großhandels

Vor einigen Tagen fand die Gründung eines „Reichsbverbandes des deutschen Großen- und Chemikalien-Großhandels“ statt. Der Zweck des Verbandes soll sein, sowohl auf die Zoll- und Frachtfragen, als auch auf die Preisentwicklung Einfluß zu haben.

Breslau

An die Delegierten des Parteitages!

Der Parteitag beginnt Mittwoch nachm. 5 Uhr in Breslau, Lokal „Bergeller“, Altschlossstraße. Die Delegierten müssen also rechtzeitig abfahren, damit der Parteitag pünktlich beginnen kann. Die Delegierten, welche auf dem Breslauer Bahnhof ankommen, und zwar die Ortsgruppen Silesien, Freiburg, Waldenburg, Striegau, Langenbielau usw. müssen mit dem Zug 3,50 oder 4,33 Uhr in Breslau eintriften. Die Ortsgruppen, die auf dem Hauptbahnhof ankommen, z. B. Görlitz, Sagan usw. müssen, wenn sie nicht mit dem D-Zug kommen, 5,17 Uhr in Breslau sein. In Breslau stehen auf allen Bahnhöfen Genossen, gekennzeichnet durch rote Armbinden oder RFB-Uniformen, welche die Delegierten in Empfang nehmen. Jeder Delegierte hat sich an diese Genossen zu wenden und wird von diesen ins Tagungslotal gebracht.

Achtung! Parteigenossen, rote Frontkämpfer!

Die für heute angelegte Besetzung des Genossen Kaiser mußte infolge Beschlagnahme der Leiche verschoben werden.

Verlorenes Mitgliedsbuch

Das Mitgliedsbuch des Roten Frontkämpferbundes Nr. 804 auf den Namen Walter Schiske, wohnhaft Steinauer Straße 10, ist verloren gegangen. Das Buch ist gesperrt. Bei eventl. Austausch ist das Buch einzuziehen und an die Ortsgruppe Breslau zu senden.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Angestellten

Die Zentrale für Angestelltenvermittlung in Schlesien, Ursulinerstraße 27/28, teilt uns mit: Die Arbeitsmarktlage hat sich für die Angestellten weiterhin verschlechtert. Die Zahl der Neumeldungen ist auf 1686 gestiegen, somit wurde der Arbeitsnachweis von 8479 Angestellten in Anspruch genommen. Von der Steigerung wurden die kaufmännischen Angestellten in erster Linie betroffen. Auffallend war, daß die reichliche Hälfte der sich im abgelaufenen Monat erwerbslos meldenden Angestellten zu den nicht transeuropäischen Angehörigen der Angestellten gehört. Daraus erklärt sich, daß der Zugang bei den älteren Angestellten besonders stark war. Die Vermittlungsmöglichkeit war wesentlich geringer als im Vormonat. Die Abwanderung in andere Berufe ist zurückgegangen.

Die ungünstige Wirtschaftslage trifft alle Angestellengruppen gleichmäßig hart, zahlenmäßig werden die kaufmännischen Angestellten am stärksten betroffen. In zunehmendem Maße beteiligt sich der Handel an Entlassungen, aber auch aus der Großindustrie wird noch weiterer Abbau gemeldet. Ebenso besteht die Befürchtung, daß einige Großbetriebe noch vollständig stilllegen. Bei der Unterbringung bestehen die alten Schwierigkeiten. Die Nachfrage ist stark nach Provinzströmenden. Die Ausschichten zur Übernahme beratender Tätigkeit sind aber derzeit gering und unzuverlässig, daß ernstlich niemand zugemutet werden kann, beratende Stellen zu übernehmen. Bei den technischen Angestellten liegen die Verhältnisse wie im Vormonat berichtet, auch hier war die Zunahme außerordentlich stark.

Auch bei den freien, bzw. akademischen Berufen nehmen die Schwierigkeiten zu, es war im letzten Monat nicht möglich, aus diesen Gruppen jemand unterzubringen.

Am Monatschluß verblieb ein Bestand von 7794, von denen 5187 Männer waren, von diesen wiederum 2103 verheiratet.

Auf das Alter verteilt sich der Bestand wie folgt:

- bis 20 Jahre männlich 682, weiblich 698
- 21 bis 25 Jahre männlich 1212, weiblich 820
- 26 bis 30 Jahre männlich 1148, weiblich 535
- 31 bis 40 Jahre männlich 1142, weiblich 356
- über 40 Jahre männlich 1003, weiblich 198

Auch für den laufenden Monat ist mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen, so daß anzunehmen ist, daß am Schluß des Monats ein Drittel der Breslauer Angestellten erwerbslos ist. Bei Anforderungen werden außerordentlich hohe Ansprüche an die Leistungen der Einzelstellenden gestellt, es muß damit gerechnet werden, daß die Auslese der Tüchtigsten dazu führen wird, daß eine große Anzahl Angestellter, insbesondere der mittleren Jahrgänge damit zu rechnen hat, sich auf andere Berufe umzustellen.

Die Fortbildungskurse in Stenographie für jugendliche Erwerbslose werden weiter geführt und weisen einen regelmäßig guten Verlauf auf.

Obst. Anfrage an den Magistrat. Uns geht folgende Anfrage zu: Ist es richtig, daß der Dachdecker Hermann Schneider von Ohlauer Polizeibeamten geschlagen wurde, so geschlagen, daß er sich Mühe geben mußte, laufen zu können? Ist es weiter richtig, daß schon öfter Arbeiter geschlagen wurden, z. B. die Arbeiter Herberg und Walde. Was denkt der Magistrat zu tun, um diese Verhältnisse abzuschaffen? — Die alte, niederträchtige Pöpselhaftigkeit, welche die Besessenen auf den Polizeibeamten zu prägeln, reißt nicht ab. Sollten sich die Dinge in der geschilderten Weise abgespielt haben, so verlangen wir strengste Maßnahmen gegen die schuldigen Beamten.

Beleg. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. Am Donnerstag, den 6. Mai fand im Restaurant „Zur Wode“ unsere Vierteljahresversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung gegen acht Uhr und stellte mit Genugtuung fest, daß der Besuch ein guter genannt werden kann. Aus der Tagesordnung ist besonders der Bericht über die Bezirksversammlung in Liegnitz hervorzuheben, der deutlich zeigt, daß unsere Bewegung auch in Schlesien immer stärker hervortritt und immer neue Ortsgruppen gegründet werden konnten. In der lebhaften Debatte wurde von dem Bestraunungsfreund Fliegel erneut der Antrag eingebracht, unsere Versammlungen alle Monate stattfinden zu lassen, der Antrag wurde jedoch von der Mehrheit abgelehnt; Genußgenossen Freund Vogel trat dafür ein, daß die freigeistigen Kreise unserer Stadt mehr Interesse für den Kampf um die Weltlichkeit der Schule betätigen sollten, denn gerade die Schule ist es, die durch die Kirche und Reaktion einen großen Einfluß auf die Menschen ausübt. Es dürfte für diejenigen freigeistigen Menschen, die unserem Verein noch fernstehen, eine willkommene Mitteilung sein, daß die Wartezeit, die bisher ein Jahr betrug, auf drei Monate herabgesetzt worden ist. Also nun hinein ihr vielen Unentschlossenen und alle, die ihr aus der Kirche ausgeschieden seid, in unsere Organisation. Bis gegen 11 Uhr blieben die Mitglieder noch in lebhafter Debatte beisammen. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß auch hier in Breslau unsere Bewegung fortwähren möge zum Verdruss der Kirche und zum Wohl der denkenden Menschheit.

Das erste Blutopfer im Kampf gegen die Fürstenabfindung

Der Fall Kaiser. Wegen Hilfeleistung an einem Verletzten mit Gummihäpplern zu Tode geschlagen

Breslau, 11. Mai.

Der Kampf gegen den Fürstenraub hat in Schlesien sein erstes Opfer gefordert. Wie wir gestern mitteilten, ist der Parteigenosse Erich Kaiser, Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, Breslau, Belieger Straße 25 wohnhaft, den Verletzungen erlitten, die ihm bei der Demonstration am 7. März von prägender Schupo beigebracht wurden. Über die näheren Umstände, unter denen die vielfache Mißhandlung unseres Genossen erfolgte, erfahren wir noch folgendes:

Bei der Demonstration, die am 7. März d. Js. auf dem Neumarkt stattfand, wurde von der Arbeiterschaft des Ohlauer Tors eine Truppe mitgeführt, die einen Guillotinenkarren darstellte. Nachdem der Zug aus dem Neumarkt aufgestellt genommen hatte, wurde von einem Aufgebot Schupo zu Fuß und zu Pferde ein Sturmangriff auf die Guillotine ausgeführt, um diese nach dem Polizeipräsidium zu transportieren. Bei dieser Attacke gingen die Beamten mit Säbel und Gummihäpplern gegen die wehrlosen Arbeiter los. Mehrere Demonstranten wurden in derart barbarischer Weise mit Knütteln behandelt, daß sie bewusstlos von Platte getragen werden mußten. Während des geschilderten Überfalls der Polizei war Genosse Kaiser nicht am Neumarkt, da er einen von der Breitenstraße kommenden Zug von Reichsbannerleuten und Roten Frontkämpfern nach dem Platte leitete. Dies gelang ihm auch. Als er sich dem Neumarkt näherte, sah er aus einiger Entfernung einen verletzten Kameraden am Boden liegen, der sich hilfesuchend umschaute. Genosse Kaiser näherte sich dem Verletzten, bückte sich über ihn und war bestrebt, ihn aufzurichten.

In diesem Augenblick wurde er von der Schupo überfallen und in brutalster Weise mit Gummihäpplern geschlagen.

Es handelt sich also um einen hinterhältigen Überfall auf einen Samariterdienst leistenden Menschen. Diese Tat ist ein Schandmal für die Breslauer Schupo. Als im Jahre 1906 bei dem Streik der Linde-Hofmann-Arbeiter dem Arbeiter Biewald von einem wütenden blauen Polizisten die Hand abgehauen wurde, war die Erbitterung unter der Arbeiterschaft ungeheuer. Der damalige Gewerkschaftssekretär Zimmer, heute Oberpräsident der Provinz Schlesien, erster Beamter der Provinz erlärte unter tosendem Beifall in einer Transportarbeiterversammlung, daß die Arbeiterschaft das Recht habe, jeden Schuhmann als einen Halunken anzusehen, solange sich der Schurke nicht gemeldet hat, der dem Biewald die Hand abgehauen hat. Wir fragen heute Herrn Oberpräsident Zimmer und Herrn Polizeipräsidenten Kleibämer, welche Ehrentitel für diejenigen angewendet sind, die einen Samariterdienst leistenden, wehrlosen Arbeiter in heimtückischer Weise überfallen? Der tobe Patron, der 1906 dem Biewald

die Hand abgehauen hat, war noch ein Ehrenmann im Vergleich zu denen Dutzenden, die unseren Genossen Kaiser zur Strecke gebracht haben.

Der Bezirk Ost des Roten Frontkämpferbundes und der Partei verlor in dem Ermordeten einen der alltesten und zuverlässigsten Kämpfer. Genosse Kaiser hat dem Roten Frontkämpferbund von seiner Gründung an angehört. Bei jeder Massen demonstration sah man den durch seine kräftige Gestalt und durch sein blühendes Aussehen auffallenden Kameraden an der Spitze marschieren. Oft trug er die rote Fahne voran. Mit großer Umlicht und Gewissenhaftigkeit erfüllte er alle ihm übertragene Funktionen. Bis zur letzten Minute war er sich der Pflichten bewußt, die einem Roten Frontkämpfer obliegen. Nach der Attacke am Neumarkt achtete er nicht der Schmerzen, die ihm durch jene hinterhältigen Gesellen, von denen keiner gewagt hätte, ihn offen anzugreifen, beigebracht waren. Trotz seiner Schmerzen führte er noch am selben Tage Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten. Zwei Tage später mußte er sich in das Menzel-Hankel-Krankenhaus begeben. Dort wurde er von dem Sanitätsrat Heinze zweimal operiert und zwar ohne Erfolg. Erst bei der Operation im St. Anna-Hospital wurde festgestellt, daß Kaiser Eiter im Leibe hatte. Doch zu spät. Die Vereiterung von Lunge, Zwerchfell und Milz war soweit vorgeschritten, daß der Tod eintreten mußte. Gestern mittag wurde von dem Kreisarzt die Leiche des Ermordeten beschlagnahmt und zwar mit der Begründung, daß die Verletzungen von dumpfen Schlägen herrühren. Damit ist die Blutschuld der prägenden Schupo festgestellt, freilich in weit höherem Maße als sie die Befehlshaber schulden. Jene höhere Beamten, die den Befehl zum Loschlagen gaben, sie sind

die intellektuellen Urheber des Mordes.

Herr Polizeipräsident, werden Ihre Beamten, die am 7. März wehrlose Arbeiter überfielen bzw. den Befehl dazu gaben, den Mut aufbringen, die Leiche zu befehlen?

Oder befürchten Sie, Herr Präsident, daß bei dieser Befehlsgebung die Wunden zu bluten beginnen würden?

Ein Mann von echtem Schrot und Korn, ein prächtiger Kämpfer ist auf der Strecke geblieben. Unter Kampf gegen die Fürstenräuber geht weiter. Und die Guillotine, Herr Kleibämer, wird nicht immer Atrappe bleiben! Dafür sorgen acht Jahre Krepuskel und ungeführten Arbeitermordes!

Die Sexualberatungsstelle schreibt uns: Eines der jüngsten Glieder in der Reihe geüberheißig fördernder Einrichtungen ist unsere Sexualberatungsstelle am Ritterplatz 1. Die Kenntnis von ihrem Dasein ist noch nicht weit verbreitet, aber trotzdem hat sie schon einer Reihe Hilfesuchender mit Rat zur Seite stehen können; sie wird reichen Segen stiften können, wenn ihre stille Tätigkeit erst allen denen zugute kommen wird, für die sie gedacht und eingerichtet ist. Wie schon der

Name sagt, erteilt die Stelle lediglich Ratsschlüsse, und zwar entweder gleichig, wenn es möglich ist, oder aber in der Weise, daß der Ratssuchende an einen der Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen verwiesen wird. Für jedes Anliegen stehen bewährte Spezialisten unentgeltlich zur Verfügung; ferne jedes in Frage kommenden Spezialfach, Rechtsanwältin und Pädagogin, Damen aller Berufe und Lebensstellungen, haben ihre Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst gestellt. In jeder Frage, die mit dem geschlechtlichen Leben zusammenhängt, und der Zeit des Erwachens oder des Erlöschens, der Ehe oder vor ihr, ist sie rechtlich oder gesundheitslich oder feilsch, Rat zu erteilen, hat sie die Stelle zur Aufgabe gestellt.

Die Sprechstunden finden statt für Männer Montags von 6 bis 7 Uhr, für Frauen und Mädchen Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 6 Uhr.

Aus der Partei

Die Genossen Schöne und Haack sind wegen parteischädigenden Verhaltens aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Die BZ. Schlesien der KPD.

Briefkasten

Resch und Eskim. Mitarbeiterberichte können infolge verspäteten Eingangs nicht veröffentlicht werden. Misch-Görlitz. Angelegenheit hat kein öffentliches Interesse.

Arbeiterkorrespondenten, Betriebsberichterstatter, nehmt als Gäste an dem schlesischen Bezirksparteitag teil. Von großem Interesse für Euch ist die von der Redaktion veranstaltete Ausstellung.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau. — Zellengruppe West. Dienstag, 6,30 Uhr, am Striegauer Platz zur Propaganda. Liegnitz. Donnerstag Ausmarsch mit RFB nach Bromberg.

Kommunistischer Jugendverband

Es finden General-Mitgliederversammlungen statt: In Waldenburg am Dienstag den 11. Mai. — In Landeshut am Mittwoch den 12. Mai. — In Görlitz am Donnerstag den 13. Mai. — In Liegnitz am Freitag den 14. Mai. — In Breslau am Sonnabend den 15. Mai. Als Referent erscheint ein Vertreter des ZK. Berlin.

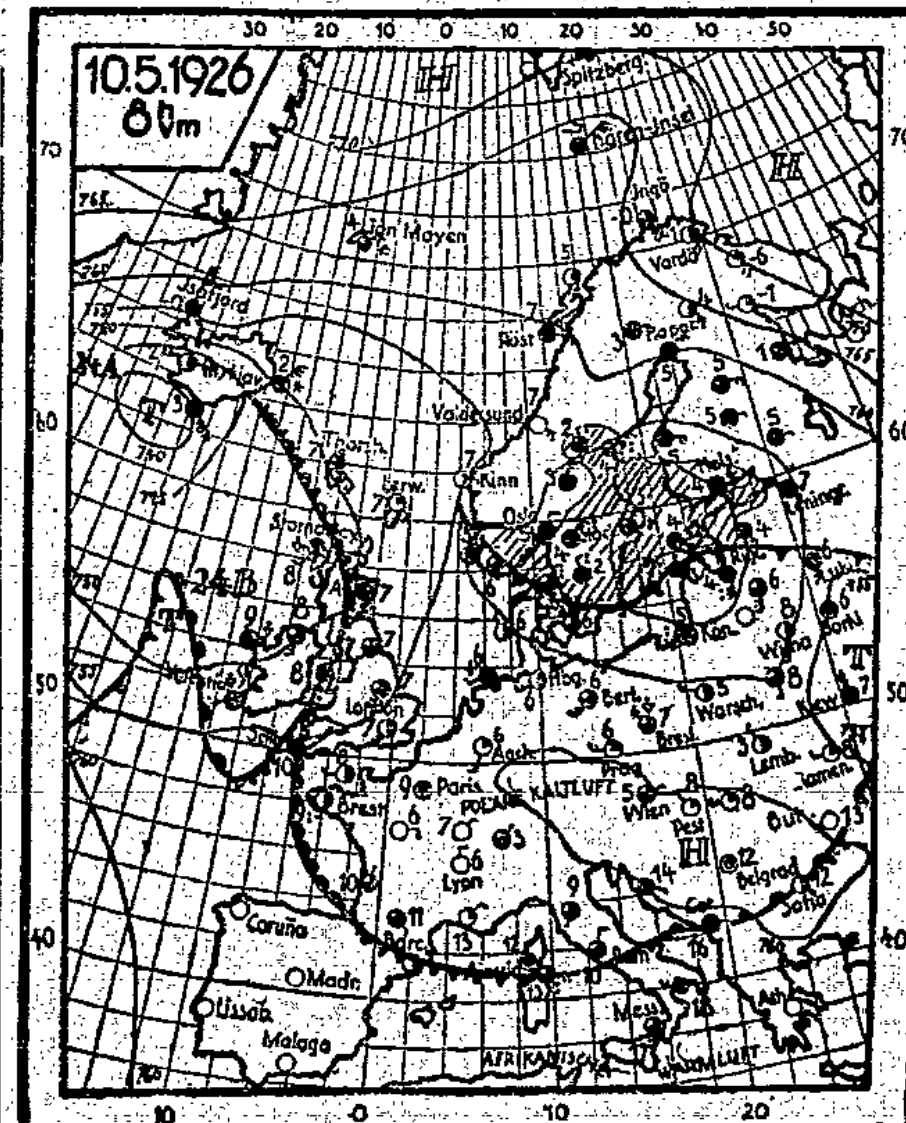
Breslau. — Zentrum. Mittwoch, Ceciliahschule, treffen sich alle Genossen, auch vom Bezirk Ost. — Ost. Donnerstag 7 Uhr Brodauer Schule.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. — Gruppe West. Dienstag, 6,30 Uhr am Striegauer Platz zur Propaganda. — RFB. Kameradschaftsabend am Dienstag fällt aus. — RFB. Dienstag, 11. Mai, 7,30 Uhr Versammlung im Roten Löwen, Kupferstraße, Fahne mitbringen. Neu-Salzbrenn. Jeden Mittwoch im Pfälzischen Kameradschaftsabend. Waldenburg. Freitag 7 Uhr im „Unter“ Kameradschaftsabend. Altwasser. Donnerstag 8 Uhr „Arenu“, Marsch nach Weichseln. Nachm. 2 Uhr Ausmarsch mit Familien nach Hellhammer von Turnhallenhof Seifert-Brücke. Untergau Waldenburg. Donnerstag 9 Uhr in Weichseln, „Deutsches Haus“, Gründungsversammlung.

Sonstige Organisationen

Breslau. — Sprechstunden für Rechtsauskunft jeden Montag und Donnerstag von 4—6 Uhr im Büro der Roten Hilfe, Am Rathaus 7. — Rote Hilfe. Dienstag Bezirksvorstandssitzung im Büro. — Rote Hilfe West. Dienstag, 7 Uhr bei Wind, Mariannenstr. 16, Funflondrillung. Nieb.-Salzbrenn. Wietersky u. v. e. l. n. Dienstag, 11. Mai, abdu. 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof zum Weichseln. Landes. d. J. A. B. Dienstag, 7,30 Uhr in der „Gemein.“ (Wohnzimmer) Versammlung. Liebau. Lebhaver-Bühne. Sonnabend, 8 Uhr, Theaterabend, Kassenöffnung 7,30 Uhr.



Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Reichert bei Breslau.

Wir befinden uns hinter einer Störung 23 B., die im Laufe des Sonntag Nachmittags Schlesien passierte, und die uns verbreiterte Gewitter und Graupenfälle und sehr kalte Polarluft einbrachte. Durch das Vordringen der Störung der neuen Zirkonfamilie 24 ist die direkte Zufuhr polarer Kaltluft abgeschnitten und die sehr kalten Tage des Monat Mai haben damit ihr Ende erreicht. Zur Zeit befinden wir uns noch in Bereiche der zusammenhängenden Kaltluftmassen. Wir haben daher in unserem Bezirk bei vorwiegend heiterem Wetter mit recht zunehmender Tagetemperatur zu rechnen. Bodenfröste werden nur noch in der Nacht zu Mittwoch auftreten. Das erste Mitglied der 24. Familie, das zur Zeit stark Regenfälle in Ostengland verursacht, bewegt sich sehr langsam ostwärts.

Aussichten für Mittwoch: Bei schwachem abwehlichen Winde vorwiegend heiteres Wetter, nur noch vereinzelt auftretende Bodenfröste. Recht zunehmende Tageserwärmung.

Heraus zur Massenkundgebung für die englischen Bergarbeiter

Es sprechen in den Zentralhallen Genosse Wollweber, in „Wratisslavia“, Mauritiusplatz, Genosse Scheffebatteur Rudert, in Hoffmanns Festhallen, Boppelwitzstr. 90, Genosse Schulz, M. d. B.

Stadtverordnetenversammlung in Görlitz

Die SPD. für das Verbleiben der Stadt in den Scharfmacherberkünden

Die Tribüne ist schwach besetzt.

Zum Polizeit. Etat spricht Genosse Pröllow. Die Weibchen für Demonstrationen mit Musik mühen aufgehoben werden. Das Plakat „An Mein Volk“ wurde von der Polizei verboten. Das gegen wurde ein rotes Plakat, eine amerikanische Revuekompanie, die einen amerikanischen Bekanntheitler sehr hübsch sah, gestattet. (Diese Gegenüberstellung läßt mit der größten Deutlichkeit die Neutralität des hiesigen Volksgenossen erkennen.) Auf eine bloße Anfrage der Deutschnationalen erklärt Herr Diebig: „In Zukunft haben Kundgebungen an Denkmälern zu unterbleiben.“ Das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist keine Hierde für die Stadt. Wir lehnen den Polizeit. Etat ab, da die Polizei ein Instrument der herrschenden Klasse zur Unterdrückung der Arbeiter ist. In seiner Antwort auf die Einwendungen des Herrn Diebig stellt Genosse Pröllow fest, daß eine Ansprache vom Denkmal aus polizeilich erlaubt worden sei. „Wir nehmen noch mehr auf unser Revueholz als diese Lumpendankmal-Geschäfte.“

Genosse Ulrich: Gegen den Hinweis auf die ungefinden Zustände im Barackenlager verhängt sich Herr Diebig hinter eine ministerielle Verfügung, derzufolge nicht für die Bequemlichkeit Obacht zu sein. In den von Gärner (SPD.) angeführten Fällen handelt es sich um ungesunde Verhältnisse. Die Reichsgesundheitsbehörde fordert doch künftige und sonnige Wohnungen. Der Polizeit. Etat wird gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Zum Etat des Krankenhauses spricht Genosse Pröllow. Er führt eine ganze Reihe von konkreten Fällen an, die auf Missetände

hinweisen. So die (auch in anderen Krankenhäusern beliebte) Veranlassung von Kranken, die noch schwach sind, zu schwerer Arbeit. Bei der Visite müssen die Kranken am Fußende in militärischer Haltung stehen. Schon um 1,3 Uhr wird den Kranken Temperatur gemessen, wodurch sie zu früh aus dem Schlafe geweckt werden. Dr. Hollenroth, ein zwar tüchtiger Arzt, ist sehr herrsch und grob, auch den Schwestern gegenüber. Um acht Uhr abends wird gebetet. Das empfinden Patienten als Belästigung. Die Kirche wird hier ganz offen unterstellt. So daß sie zu einer Gegenkampagne gezwungen sind, wenn das nicht aufhört. Mops und Gränder (SPD.) unterstützen den freigeistigen Standpunkt unserer Genossen, während Dyke (SPD.) über das Krankenhaus nur Gutes sagen und hören will.

Beim Etat des Grundfonds weist Gen. Pröllow auf den ungünstigen Stand der Schnittblumenhändler auf dem Markt hin. Beim Etat der Bauverwaltung weist Gärner (SPD.) auf die hohen Baustoffpreise der Zementfabrik hin. Genosse Ulrich: Sogar das Wort „Inferno“ wurde bei öffentlichen Anlässen von der Baupolizei beanstandet. Das erinnert an den Morgenruf „Gott fraße England!“, den auch die Klasse des Herrn Müller (deutschnational) sagen mußte. Mops (SPD.) stellt die mehrere tausend Mark betragenden Zuschüsse für die offenbar in gutem Zustande befindliche Luth.- und Gewerkschule der Sparsamkeit, die bei der Fischmarktschule geübt werde, gegenüber.

Beim Etat der Fortverwaltung wird auf die pol-

itische Konfession auf dem Gemarkte hingewiesen, die die Polizeieinheit unterstellt.

Genosse Ulrich verlangt Kenntnis der Stadt Görlitz aus den Unterlagen der Stadtverwaltung. Doch nicht einmal die SPD. stimmt dem zu. Ein Antrag der Rechten verlangt die Übermittlung aller Unterlagen. Da die Stadtverwaltung die Übermittlung hierüber nicht zu bestimmen hat, lehnt dies der Magistrat sowie die Versammlung ab.

Beim Etat der Bauverwaltung. Die Schlichter Kommandanten-Verwaltung in Breslau 3, Friedrichstraße 3, teilt mit auf Grund der Verordnung des Zentralvollzugsausschusses und des Rates der Volkswirtschaft der autonomen sozialistischen Republik der Wolgabewälder vom 5. April 1924 können wolgabewälder Flüchtlinge, die während der Hungersnot 1921/22 das Gebiet der jetzigen Wolgabewälder ohne behördliche Erlaubnis verlassen haben, amnestiert und zur Rückkehr in ihre Heimat zugelassen werden, wenn ihre Anträge um die Rückkehrerlaubnis bis 9. Mai 1926 bei der Volkswirtschaft U. d. S. A. in Berlin eingereicht werden. Neuerdings hat die Wolgabewälder die Bereitschaft zur Übernahme auch aller anderen Angelegenheiten erklärt, sofern ihre Rückwanderungsgelüste bis zum 9. Mai 1926, der Ablauffrist der Amnestieverordnung, eingereicht werden. Alle in Deutschland lebenden Wolgabewälder, die nach ihrer Heimat zurückkehren wollen, müssen daher sofort Rückwanderungsgelüste unter Verfassung von drei Pächtskizzen für jede Person von 18 Jahren und darüber einreichen, und zwar beim Verein der Wolgabewälder, Berlin NW 52, Schloß Bellevue, der für Weiterleitung der Gelüste und etwaige Ergänzung der Unterlagen Sorge tragen wird.

Verantwortlich für den gesamten Text: R. G. Wenden, Breslau; für die Illustration: Kurt Müller, Breslau. — Verlag: Schließke Verlagsgesellschaft, G.m.b.H., Breslau, Druck: Neuwag, Berlin, Fil. Breslau.

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460

Täglich 8 Uhr:

Der stümische Heiterkeits-Erfolg
Lene, Lotte, Liese, Josefines Töchter
Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr
Gräfin Mariza
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Der Orlov

Liebl.-Theater

Telephon: Stephan 84 646

Täglich 8 Uhr:

Der Sensations-erfolg
der Operetten-Revue:
„Apollo nur Apollo“
in der Original-Besetzung des Wiener Apollo-Theaters

Eintrittspreis von 0.75 bis 5.50 Mk

Ich fertige echte **Russische Kittel**

an **Hauptmann Kupferschmidstr. 27 III. Etage**

Orcht. Auswahl auf Zellachlung ohne Binsen gibt ab **Franz Birke Dittersbach Galtstette Boll.**

Ausschneiden und aufbewahren!

Rapide Enthaarung

Bublikopi — Herren

Eine sensationelle Erfindung 100 000 fach bewährt
ges. gesch. **SALUTOL** Ehrenpreis Bochum
Entfernt jeden unvollkommenen und lästigen Haarwuchs sofort, innerhalb einiger Minuten
MIT DER WURZEL
insbesondere auch Damenbart, Haare auf dem Nacken, den Armen oder Beinen. Garantiert unschädlich u. schmerzlos. Von Fachleuten begutachtet u. empfohlen. Preis M 6.20 frank. Zur Enthaarung größerer Flächen extra stark Mk. 9.20 franko

Einen entzückenden Bublikopi

bekommen Sie sofort durch leichtes Betupfen der Haare mit dem echten **Salutol Locken- u. Kräusel-Elexier**
Selbst nicht geschütteltes Haar erscheint in reizenden Kräusen auch bei Feuchtheit gelthaltigen Locken wie ein wirklicher Bublikopi. Jede Frisur ohne Brennschmerz. Lang reichend. Orig.-Flasche M. 3.20 franko geg. Nachnahme. Ausland gez. Vorweisung des Betrages.

Institut W. Schür, Hamburg B. 61, Hudtwalckerstraße 37
Erscheint nur einige Male!

Amtl. Bekanntmachung von Weißstein

Die Ausgabe der Brotmarken an Familien mit drei und mehr Kindern, an alleinstehende Frauen mit zwei und mehr Kindern erfolgt am
Mittwoch, den 12. Mai 1926
vormittags von 8 — 12 Uhr
im Amtsgebäude — Wohlfahrtsamt —
Um Innehaltung des Termins wird dringend ersucht.
Der nächste Ausgabetermin, Montag, den 7. Juni, wird nur durch Anschlag im Amtsgebäude bekannt gegeben.
Weißstein, den 10. Mai 1926.
Der Gemeinde-Beauftragte
H. Hertwig

Bekanntmachung

Fleischschau und Trichinenschau bezirkt Weißstein
Nachdem der Fleischschau-Abt. in Weißstein sein Amt als solcher niedergelegt hat, übertrage ich die Fleischschau und die Trichinenschau in den Fleischschau- und Trichinenschaubezirken Weißstein I und II mit sofortiger Wirkung in dem von Miricht bisher wahrgenommenen Umfang dem Fleischschau-Abt. Swoboda in Weißstein. Die Stellvertretung des Fleischschau-Abts. Swoboda in den vorgenannten Bezirken übertrage ich dem Fleischschau-Abt. Martin in Neusalsbrunn.
Waldburg, den 22. April 1926.
Der Landrat
gez. Franz

Achtung Radfahrer!

Neue u. gebrauchte Fahrräder in allen Preislagen
Reelle Bedienung
Günstige Zahlungsbedingungen
Rudolf Kugler
Fahrrad-Handlung
Thomaswaldau, Nr. Striegau

Karl Tize

Fahrräder, Motorräder
Ersatzteile
Liegnitz, Jauerstraße 8

Siegnitzer Beerdigungsinstitut

Paul John, Jauerstr. 20
Fernruf 2125
Überführungen mit Auto und Gespannen

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich den beteiligten Fleischern und Viehhältern hiermit zur Kenntnis.
Fleischschau Swoboda wohnt hier selbst Hauptstraße Nr. 64 und sind Wohnungen auf Ausübung der Fleischschau (auch bei Hauschlachtungen) bei diesem direkt anzubringen. Seine Tätigkeit erstreckt sich

- im Fleischbezirk Weißstein I (Oberdorf) auf die Fleischschau bei allen gewerblichen Schlachtungen, sowie die Fleisch- und Trichinenschau bei Hauschlachtungen;
- im Fleischbezirk Weißstein II (Niederdorf) die Fleisch- u. Trichinenschau bei Schweinen einschl. Hauschlachtungen.

Die Fleischschau bei allen anderen gewerblichen Schlachtungen im Fleischbezirk II ist nach wie vor Tierarzt Encklein aus.
Weißstein, den 6. Mai 1926.
Der Amtsbeauftragte
gez. Hertwig

Herrenhüte, Oberbenden Kravatten

kauft man am billigsten bei
H. Rohner
Hindenburg, Bahnhofstr. 3

Lobetheater	Freitag	Challatheater
Spiel von Tob u. Stebe „Der grüne Kalabur“	7. 5., 8 Uhr	„Der Wollenswurm“
Zum ersten Male „Der Widerpenstigen Zähmung“	Sonntag, 8. 5., 8 Uhr	Zum 1. Male „Helden“
„Der Widerpenstigen Zähmung“	Sonntag, 9. 5. nachm. 3 1/2 Uhr abds. 8 Uhr	„Der Wollenswurm“
„Der Widerpenstigen Zähmung“	Montag, 10. 5. 8 Uhr	„Helden“
„Der Widerpenstigen Zähmung“	Dienstag, 11. 5., 8 Uhr	„Helden“
„Der Widerpenstigen Zähmung“	Mittwoch, 12. 5. nachm. 3 1/2 Uhr abds. 8 Uhr	„Helden“
„Der Widerpenstigen Zähmung“	Donnerstag, 13. 5., 8 Uhr	„Helden“

Großer öffentl. Vortrag mit Lichtbildern

und musikalischen Darbietungen
am **Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr**
im großen Saale der Börse, Graupenstr. 15
Eintritt frei! Eintritt frei!
Näheres siehe Anschlagtafeln
Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“
Geschäftsstelle Klosterstraße 54
Telephon 40 678

Kaufe gut und billig im Zigarren-Spezialhaus
Richard C. Schliwa
Liegnitz, Haynauer Str. 4,
gegenüber der Ritterakademie.
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

Achtung! Möbelkäufer!

Direkt aus der Fabrik
Schlafzimmer, Speisezimmer, Schränke
Bettstellen und Ausziehtische
kaufen Sie bei
Paul Rogoll, Möbelfabrik
Breslau, Matthiasstr. 59
Zahlungserleichterung!

Geschäfts-Inhaber von Görlitz und Umgegend!

Vergessen Sie nicht, zum

Geschäftstreuen Sonntag am 16. Mai

in der „Arbeiter-Zeitung“ zu inserieren

Unsere Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Telephon 2384

Filial-Expedition Görlitz, Lunitz Nr. 5

Telephon 2384

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Breslau.

Rapid - Besohlung Ist die beste Gerüstel prima Kerne der Herren-Besohler, mit Absatz Mark 3.50 Damen-Besohler mit Absatz Mark 2.70 Erstkl. Facharbeit schnellste Lieferung Rapid-Besohlungs-Anstalt Breslau, Paradiesstrasse 13	Vorzeiger dieses 5% Rabatt! Kleider-Stoffe / Züchen / Inletts Wäsche / Schürzen / Arbeitsblusen kauft man am billigsten bei Josef Kober, Breslau, Klosterstr. 41	Herrn-Bekleidung fertig und nach Maß auf Teilzahlung nur in der Herrnkleiderfabrik, Katharinenstr. 9 1.	Kaufer Nacht. Breslau 9, Ubalberstr. 18 Fernsprecher Ring 2100 Haus- und Küchengeräte Eisenwaren und Werkzeuge für jedes Handwerk / Bau- und Metallbeschläge / Dauerbrand- Öfen sowie (Smil. Ofenartikel)
B. Pohl Beste und billigste Bezugsquelle für Schokoladen / Kekse / Zuckerwaren Lebkuchen, Honigkuchen, Keks, Waffeln Zwieback und ff. Marzipan-Waren	Spezialhaus für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte Sollinger Stahlwaren Erich Herrmann, Bohrauerstrasse 17	Möbel u. Wolstertwaren auf Teilzahlung Th. Marek, Möbel- und Schleibwerberpl. 12	Eisenwaren / Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Otto Friedrich Taubentzenstrasse Nr. 178
Wo kaufe ich gut und billig im Zigarrengeschäft Taubentzenstrasse 181	Lebensmittel gut und preiswert Wilhelm Bernard Breslau Herzogstraße 19, Ecke Lehmdamm	Bettfedern geschlitten 1 Pfund 1.70, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 in Halbdauern 7.50 Mehr großer Kundenkreis beweist meine Reellität und Billigkeit Bettfedernhaus Richter Breslau, Flurstraße 15 am Hauptbahnhof und Weidenstraße 39, an der Sadowastraße 5 Prozent Rabatt bei Mitbringen dieses Inserates Versand per Nachnahme franko	Kolonialwaren u. Spirituosen Heinrich Tike Trebnitzer Str. 52 :: Tel. Ohle 8018
Nur Qualitätsware kaufen Sie sehr preiswert im Schuhhaus Lewkowitz Schellingstr. 23	Fahrradhaus Wilhelm Muths Breslau Trebnitzer Straße 54 neben unserem Verlagsgebäude, empfiehlt Fahrräder, Ersatzteile u. Reparaturen fachgemäß und preiswert	Haus- u. Küchengeräte Eisenwaren Fritz Scholz, Matth. asstr. 91/93 Am Waterloo-Platz	Milch- und Sahneprodukte engro und detail Glasweller Milchgeschäft Eduard Menzler, Breslau Klosterstraße 99 (Ohleaufg.)
Kaufhaus gold. Zepher Breslau, Klosterstr. 47 Kurz-, Weiß-, Wollwaren Trikotagen - Herren-Artikel	Fahrräder u. Zubehör in allen Preislagen Georg Schneider, Matthiasstr. 205 Günstige Teilzahlung	Zigarren, Zigaretten, Tabake Joief Reim Weissenburgerstr. 3	Mehlniederlage Kolonialwaren A. Fabian, Breslau Brückerstr. 7 Ecke Clausenstraße
Herren- und Damenräder in günstigen Zahlungsbedingungen gibt ab Fahrrad-Handlung Neumarkt 38 - Schmiedebrücke 29 b.	Reiche Auswahl reelle Bedienung finden Sie im Schokoladenhaus Ohlauer Tor Klosterstraße 149	Allois Hentschel & Co. Milch - Großhandlung und Molkeprodukte Brunnenstr. 34 Tel. Ohle 4931	

Max Langer, Klosterstr. 37 Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Strümpfe Blusen, Kleider Neu aufgenommen: Herren-Overnenden, Kravatten Vorzeiger dieser Anzeige erhält 5% Rabatt	Volks-Schuhhaus Bohrauer Strasse 43	Zigarren-Spezial-Haus Gustav Eckstein Breslau 8 / Klosterstraße 5 Fernsprecher Ring 6869	Pfand-Leihhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 50 Beleihung von Anzügen Wäsche, Betten, Schmucksachen
--	---	---	---

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias Lederhandlung und Schäftefabrik Größtes Ledergeschäft am Platz am Markt Alsenstr. 2.	Gebr. Markus G. m. b. H. Hindenburg Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz			Theo Kallmann Schokoladen - Zuckerwaren 1275 Kronprinzenstr. 123
Carl Röttering Kanlastraße 2 Lederwaren / Sportartikel Linoleum	MAX LUSTIG Dorotheenstr. 7 Fabrik ff. Sikdre.	H. FISCHER Inh. Oskar Preuß Scheuchstr. 1 Manufaktur- und Kolonialwaren	Max Fickauer Bahnhofstr. 1 das billige Schokoladen- und Zuckerwaren-Haus	Spezial-Haus moderner Haar-, Filz- und Seidenhüte Felix Hergesell Kronprinzenstr. 143
Siför-Fabrik Max Zimmermann Als Spezial-Strickwaren, Sport- und Bekleidungsstoffe für Herren- und Damen- und Kinder-Mode.	Valentin Böhm Dorotheenstr. 5 Herren- und Knabenkleidung Große Auswahl Billigste Preise	P. Böhm Manufakturwaren Dorotheenstr. 2	Adolf Czysch Kronprinzenstr. 196 Herren- und Knaben-Garderoben Arbeiter-Bekleidung zu billigsten Preisen	Schuh-Zentrale (Hotel Kochmann) Größtes Lager Billigste Preise
Zigarrenhaus „Glück auf“ Inh. Joh. Schmitzlock Dorotheenstr. 50 Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Schürzen und Stücken Annahme von Reparatur-Schürzen	Schwarz & Co. der billige Zigarren-Laden an Bahnhofstraße 4	Nathan Grabowski Schuhwarenhaus Bahnhofstraße 6 r. e. i. l. u. b. i. l. i. g.	Badrian & Angreß 1117 Hindenburg Manufaktur und Modewaren	Anton Tchorz Schneidermeister Paulstraße 28 Anfertigung nach Maß
Eugen Herzka Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen Teppiche / Leinen / Baumwollwaren	Jakobsohn & Co. * Manufaktur, Modewaren 1274 Kronprinzenstr. 108 Wäsche, Gardinen		Hermanski & Faber Hindenburg 8 5, Bahnhofplatz 1 Das älteste Zigarrengeschäft am Platz Zweiggeschäft: Wiskupitz, Hindenburger Str. 38	
Max Siegel Inh. Richard Meiss Kaufhaus - Restaurant - Conditorei Bismarck und Tante Rüge in jeder Tageszeit am Paulstraße 23	D. Proskauer Kurz- und Wollwaren 1275 Kronprinzenstr. 109	Reserviert Josef Peschka Kronprinzenstr. 133 Damenhüte, Weiß-, Woll-, Kurzwaren stets billige Preise		Zaborze Lederhandlung S. Dallmann Brojastr. 42 Hindenburg, Scheuchstr. 1
Max Goldstein 1275 Kronprinzenstr. 109 Spezial-Haus für Herren- u. Kinderkleidung Annahme von Reparaturen	Möbelhaus Robert Rischke Nachfg. 1275 Kronprinzenstr. 109	Musikhaus Ed. Skoberla 1275 Kronprinzenstr. 109	S. Martkewitz G. m. b. H. Brojastr. 42 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bekleidungsartikel	Haus- und Küchengeräte Lederwaren, Gürtel u. Schürzen Schlurmer & Malinowski Brojastr. 26
Karl Stallmach Dorotheenstr. 31 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Herren-Artikel	Jos. Bienjols Nachf. Inh. Eugen Feltz Kronprinzenstr. 133 feinste Lebensmittel, Wein, Geflügel, Meise, Rind.	S. KOSTERLITZ Inh. Jakob Kochmann 1275 Kronprinzenstr. 109 Destillation und Likörfabrik	Kaufhaus Stegm Singer Mikulschütz O. S. Damenputz, Kurz-, Weiß- und Wollwaren	Hans Baumgart Brojastraße 34 Herrenartikel u. Wollwaren
MAX WOLFF 1275 Kronprinzenstr. 109 Billigste Bezugsquelle für Weine / Liköre / Spirituosen	Johann Madejczyk Kolonialwaren und Delikatessen Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93	Joseph Wischnitzer BISKUPITZ-BORSIGWERK Modewaren / Herrngarderobe 1275 Kronprinzenstr. 109 Schuhwaren Hindenburger Straße (an der Kirche)	Bobrek Kaufhaus Singer Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Manufaktur- und Schuhwaren, Herrenkontrollen	Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Heinrich Adier Brojastr. 42 - Kronprinzenstr. 99